Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 31. August 1858. Nr. 403.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 30. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 86. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 85½. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 144⅜. Alte Freiburger 96. Neue Freiburger 94. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 128½. Wilhelms-Bahn 50¼. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 95¾. Dessauer Bank-Aktien 55¾. Oesterr. Kredit-Aktien 123¼. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 98¼. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 65. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171¾. Oppeln-Tarnowitzer 61. — Fest.

Berlin, 30. August. Roggen fest. August 46¾, September-Oktober 46¾, Oktober-November 47¼, Frühjahr 50. — Spiritus matter. August 19, September-Oktober 19, Oktober-November 19½, Frühjahr 20¾. — Rüböl flau. August 15, September-Oktober 15⅙, Oktober-November 15⅙.

Telegraphische Nachrichten.

Venedig, 28. August. Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte haben 5000 Lire unter die Armen vertheilen lassen. Der Erzherzog ist am 26. Abends mit der „Phantasie" nach Triest abgereist. — Herr Lesseps und der Lord-Ober-Kommissar der jonischen Inseln, Sir John Young, sind gestern hier angekommen. Der erstgenannte ist schon heute nach Paris zurückgereist.

Florenz, 28. August. Ein großherzogliches Dekret ordnet die Errichtung einer technischen Schule in Livorno an.

Breslau, 30. August. [Zur Situation.] Schon neulich bezweifelten wir an dieser Stelle die von der augsb. „Allgem. Ztg." gegebene Nachricht, daß von Holstein aus gegen den Vollzug einer Exekution gegen Dänemark in Frankfurt, Berlin und Wien Vorstellungen erhoben worden seien. Die augsb. „Allgem. Ztg." hat nun einen Kampfgefährten an der „Frankf. Postztg." erhalten, welche behauptet, jene Schritte seien notorisch geschehen, die ersten derselben schon im vorigen Sommer, um die Zeit, wo Preußen und Oesterreich die Sache der Herzogthümer an den Bund brachten. — Bemerkenswerther Weise läßt aber die „Frankf. Postztg." wie die augsb. „Allgem. Ztg." die Quelle dieser Protestationen vollständig im Dunkeln, so daß der Verdacht in Betreff der Unlauterkeit dieser Nachrichten ziemlich gerechtfertigt erscheinen dürfte.

Und wären sie auch gegründet, so wird wohl der Bundestag auf das Geschrei einzelner Dänenfreunde, seien sie in Holstein oder im Süden Deutschlands, wenig achten!

Der Entscheid dieser für ganz Deutschland hochwichtigen Angelegenheit steht nahe bevor; möge er dem Rechte und somit auch den Wünschen der deutschen Nation entsprechen!

Höchst interessant ist deshalb gerade in diesem Augenblick eine Stimme aus Schleswig, die sich in der „D. A. Z." hat vernehmen lassen, und welche das Verfahren Dänemarks, namentlich gegen das deutsche Schleswig, mit eben so treffenden als ergreifenden Farben schildert. Ein Auszug aus diesem sehr ausführlichen Artikel dürfte hier ganz am Platze sein.

Zunächst berührt der Artikel die Frage, was das selbstständige Herzogthum Schleswig, welches schutzlos der dänischen Macht übergeben worden sei, von dem Herrscher erwarten könne?

„Wie war, wie ist diese souveräne Macht beschaffen?" frägt der Verfasser. „Als König-Herzog Friedrich", fährt er dann weiter fort, „bei seinem letzten Besuche in der Stadt Schleswig vor derselben sich dahin äußerte: daß er auf seinem Schlosse Gottorf wohnen wolle, erklärte dem Vernehmen nach der damalige Kriegsminister, das könne nicht angehen, denn das Schloß sei zur Kaserne eingerichtet. „Doch nicht die königlichen Gemächer?" „Auch diese." So mußte der souveräne Landesherr auf dem Amthause sich bei dem Amtmann Davids einquartieren, den dann der souveräne Minister Wolfhagen absetzte, um den eiderdänisch gesinnten Kammerherrn von Holstein anzustellen, damit, wenn der Herr Minister als Amtmann nach Flensburg heimkehren muß, jener als älterer Kammerherr ihm dort den Rang nicht ablaufe. Bei der letzten Anwesenheit des Königs auf Glücksburg wurde Abhilfe in der Sprachsache zugesagt. Statt dessen soll der Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg in diesem Augenblick wardirt oder gepfändet werden. Der Herzog weigert sich nämlich, einem dänischen Schullehrer den Gehalt aus der Gutskasse des ihm gehörigen Guts Bockhagen auszuzahlen, weil der absolut herrschende Minister Wolfhagen dem Herzoge das Patronatsrecht eigenmächtig genommen, den deutschen Schullehrer entlassen und die Schule unter das fanatisch-dänische Kirchen-Visitatorium zu Flensburg gelegt hat, alles, um die dänische Sprache zu verbreiten. In jener 1799 von dem damaligen Besitzer des Guts in dem Dorfe Schwanendorf begründeten Schule ist nie ein Wort dänisch gesprochen worden. Nominell ist am 1. August das Ministerium für die innern gemeinsamen Angelegenheiten der dänisch-deutschen Monarchie aufgehoben. Der Minister Krieger, Eiderdäne vom reinsten Wasser, ist Finanzminister geworden, und alle Funktionen jenes Ministeriums sind zunächst ihm untergelegt, so daß er jetzt sogar das Honorar bestimmt, was ein Küster sich für die Beaufsichtigung der Kirche und Gräber bezahlen lassen darf. Bleibt dies so, so ist es die alte Komödie, in der die Dänen groß sind. Die Namen sind gewechselt, die Sache bleibt.

Das Ministerium ist unter den Eiderdänen Hall und Wolfhagen jetzt ein bloßes Filial des Eiderdänenthums geworden. Das uns mitgetheilte Programm der schleswiger Domschule enthält den schlagendsten Beweis, und Deutschlands Fürsten und Volk mögen und müssen staunen, wenn sie erfahren, bis wie weit das Eiderdänenthum dort seine Wirthschaft überhaupt treiben darf. Der zugesicherte deutsche Charakter dieser altbewährten gelehrten Schule, an der jetzt fast nur Dänen lehren, die nicht korrekt deutsch schreiben und sprechen können, die aus Prinzip dänisch reden, ist vernichtet. Wo so etwas Angesichts aller Unterhandlungen geschehen darf, da ist aber kein Rechtszustand mehr vorhanden, da herrscht Willkür. Die Eiderpartei geht konsequent zu Werke. Sie giebt Holstein und Lauenburg auf und sagt schließlich: Alles das hat sich faktisch in Schleswig gestaltet! Soll denn das deutsche Land rettungslos den Dänen überantwortet werden? Hat Holstein nicht die unzweideutigsten Ansprüche auf die Zusammengehörigkeit beider Lande? Wie kann man Schleswigs Zustände unbesprochen lassen bei solcher Willkürherrschaft! Der Landesfürst weiß nichts davon; die Presse darf nichts äußern und jede Beschwerde ist fruchtlos. Der Herzog Karl hat dies in jener Sache so eben erfahren. Wenn Deutschlands Interessen, wie man meint, dort nicht gefährdet werden, so wird doch das Volk demoralisirt, weil die Jugend nichts lernt, jeder den Machthabern gegenüber seine wahren Gedanken verschweigt und unter Rosen das Schwert verbirgt. Widerwille und Haß wird reichlich ausgesäet. Die Kinder lesen das Dänische; allein mit der Konfirmation werfen sie die dänischen Bücher von sich. Da indessen die vier Stunden, die man ihnen für die Erlernung der deutschen Schriftsprache gelassen hat, meist auf die Rechenstunden von dänischen Predigern und Schullehrern verlegt werden, so lernen sie nicht mehr schreiben! Wer nur kann, schickt seine Kinder fort. Als der Isländer Mohr, Prediger in Fahrenstedt in Angeln, der Rum statt Wein bei der Kommunion einmal gab, im vorigen Jahre gefragt ward, wie viele Kinder er in dänischer Sprache konfirmirt habe (er steht seit Tillisch traurigen Andenkens da), antwortete er: 148. Aufs Gewissen dann weiter gefragt, wie viele von diesen Konfirmanden seine dänische Predigt besucht hätten, gestand er: kein einziger. Und so ist es noch. Die Schuljugend muß in die dänische Predigt gehen. Außer den Gensdarmen, die ihre schwarzen Brüder nicht im Stiche lassen dürfen, und dem Küster geht Niemand in die dänische Predigt. Als die Armenvorsteher in dem Kirchspiel Uldnis in Angeln nicht thun wollten, was der dänische Pastor Kühnel wollte, sagte dieser: „Ihr sollt es aber thun; denn ich bin euer Lieutenant." „So?" antwortete einer derselben. „Wir glaubten, daß Sie unser Pastor wären." Die Armenvorsteher wandten ihm den Rücken und gingen, ohne ihm die Hand zu geben, davon. Ein anderer Prediger hat gestanden, daß sie geradezu den Auftrag erhalten hätten, Politik in dänischem Sinne zu treiben, als ein angesehener Mann ihn darauf aufmerksam machte, Seelsorger und nicht Politiker zu sein, wenn er die Gemeinde wieder gewinnen wolle. Noch sollen in der Stadt Schleswig mehrere von der berüchtigten Schroederschen Bande im Dienste des dort angestellten eiderdänischen Polizeimeisters sich befinden. Dieser, wie es dort allgemein heißt, auf Denunziation von Seiten des eiderdänischen Physikus, der als Unterarzt den in Kiel promovirten Doktoren der Medizin bei der Bewerbung um das dortige Physikat vorgezogen ward, befahl einer dortigen Gilde, die Namenszüge C. L., des verstorbenen Landgrafen Carl und der verstorbenen Landgräfin Luise, Tochter König Friedrichs V., die das von ihnen der Gilde geschenkte Zelt schmücken, übermalen oder übernähen zu lassen! Nichts ist diesen Eiderdänen heilig. Unkundig aller Sitten des Landes, ohne jegliche Pietät, haben sie nur ein Ziel vor Augen. Das ist: dem selbständigen Herzogthum Schleswig seine Erinnerungen zu nehmen und es durch dänische Beamte und durch dänische Einrichtungen dänisch zu machen. Mit dem Civil-Ingenieur Schaupt aus Dresden, der in Hoien, einem Flecken nördlich von Tondern, vor etwa sechs Wochen Vorlesungen über Telegraphie hielt, wollte der Hardesvogt K. kein deutsches Wort sprechen und erhob, als dieser ihm 3mal gesagt hatte, daß er ihn nicht verstehe, kein Dänisch könne, den Stock, um ihn zu schlagen. Mit Gensdarmen und Polizeidienern dann geholt, mußte er Strafe erlegen, wollte er nicht ins Gefängniß abgeführt werden. Die Lasten in dem Herzogthum, namentlich für die Stadtbewohner, haben sich dergestalt gesteigert, daß die Beamten in Hadersleben sich außerhalb der Stadt ansiedeln. Ohne eine Ausräumung aller dänischen Beamten, Prediger, Schullehrer 2c. zunächst aus den deutsch redenden Theilen Schleswigs ist kein Friede denkbar. Alle diese Leute sind und bleiben Fremde, und die Mehrzahl steht bei dem dänischen Militär selbst so, daß ein Offizier zu einem Bürger in der Stadt Schleswig im vorigen Herbst sich dahin geäußert haben soll: „Wenn Sie jetzt aufstehen gegen Ihre Beamten, so würde Niemand von uns sich darum bekümmern." Wie wir hören, hat man im Schleswigschen nur ein Gebet: Herr Gott, erlöse uns von allen Uebeln, zunächst aber von diesem Volke!"

Preußen.

✉ **Berlin,** 28. August. [Zur Tages-Chronik.] Seine königl. Hoheit der Prinz von Preußen, so wie Höchstdessen Sohn und Schwiegertochter werden dem Vernehmen nach für die Dauer der nächsten 8 Tage mit wenigen Unterbrechungen in Berlin Residenz nehmen. Wie tief ergreifend am heutigen Morgen der Abschied der Letzteren von Ihren erlauchten Eltern gewesen, darf wohl nicht erst näher erwähnt werden. Im Uebrigen gehört es nicht zu den entfernten Aussichten, daß Ihre Majestät die Königin Victoria und Ihr fürstlicher Gemahl oder mindestens Beide abwechselnd unseren Königshof und somit die preußischen Lande nunmehr öfter mit Ihrem erfreulichen Besuche beehren werden. — Am heutigen Vormittage ist die gesammte potsdamer Garnison in Berlin eingerückt, die Infanterie (1. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Jäger-Bataillon und Lehr-Infanterie-Bataillon) hat in der Stadt selbst Quartiere bezogen, wogegen von der Kavallerie (Garde-Husaren- und 1. Garde-Ulanen-Regiment) nur je eine Abtheilung per Regiment in die Stadt, der übrige Theil aber mit den bereits früher zur Regimentsübung hier konzentrirten 2. Eskadrons des Regiments der Gardes du Corps in die um Berlin nächstliegenden Dörfer gelegt worden ist. Somit wäre in den letzteren und in der Stadt gegenwärtig das ganze Garde-Korps exklusive Landwehr in der Stärke von circa 18,000 Mann und 4000 Pferden beisammen, um das alljährliche große Herbstmanöver zunächst mit 8tägigen Feld- und Vorposten-Dienstübungen zu beginnen, welchen letzteren wieder die zum nächsten Montage, den 30. d. Mts., befohlene große Parade-Aufstellung des ganzen Korps auf dem Tempelhofer- und Schöneberger-Felde am Fuße des Kreuzberges vorangehen wird. — Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" läßt sich in einem ihrer letzten Blätter aus Berlin berichten, daß das seit Kurzem wieder auftauchende Gerücht von einer demnächstigen Verlegung der Militär-Reitschule von Schwedt nach Berlin mehr Glauben fände. Bis auf die Anführung dieses Gerüchtes ist die ganze Mittheilung lediglich eine wörtliche Kompilation aus dem Schlusse des ausführlichen Referats, welches die Breslauer Zeitung kurz vorher über jenes treffliche Militär-Institut gebracht hatte. In Beziehung des angeblichen Gerüchts von einer solchen Dislokation des Letzteren aber ist zu bemerken, daß dasselbe zur Zeit hier keineswegs, mindestens nicht in den irgendwie interessirten Kreisen existirt und aus den in jenem Referate angegebenen Gründen auch durchaus keinen Glauben finden würde. — Die Zurückverlegung des aus den früher mitgetheilten Gründen im Jahre 1856 von Brandenburg hierher dislozirten Stabes der 6. Division von Berlin nach Brandenburg ist nunmehr allerhöchsten Ortes befohlen worden, dieselbe kommt jedoch auch erst zum 1. April 1859 in Ausführung.

✉ **Berlin,** 29. August. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und dessen Sohn und Schwiegertochter haben noch gestern nach der Abreise der englischen Herrschaften resp. in Ihrem Palais am Opernplatze und in dem vor dem Schönhauser-Thore belegenen königl. Parkschlosse in Berlin Wohnung genommen. Se. königl. Hoheit und die sonst hier anwesenden Prinzen des Königshauses erschienen auf der heutigen großen Wachtparade, auf welcher außer einer sehr zahlreichen Generalität und einer großen Anzahl nicht regimentirter Stabs-Offiziere, sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere des Dienststandes der Truppen des Gardekorps versammelt waren. Prinz Adalbert von Preußen königl. Hoheit, Admiral der preußischen Küsten und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, hat nach der unlängst vorgenommenen Inspizirung der Strandbefestigungen 2c. in Swinemünde, gegenwärtig unter Voransendung des Marine-Stabschef, Kapitäns zur See Dell, eine weitere Inspizirungsreise nach dem preußischen Jahdegebiet angetreten, von wo aus wie alljährlich der Prinz-Admiral demnächst eine größere Seefahrt auf einem unserer königlichen Kriegsschiffe unternehmen wird. — Der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Generallieutenant v. Hann, wird in der ersten Hälfte des künftigen Monats von seiner Inspizirungsreise im Bereiche des 4ten Armeekorps hier zurückerwartet; der Chef der Artillerieabtheilung dieses Departements, Oberst-Lieutenant Graberg, ist von seiner dort und demnächst weiter in den hohenzollernschen Landen ausgeführten Besichtigungsreise bereits am gestrigen Tage hier wieder eingetroffen. — Die seit dem Jahre 1856 auf die königliche Burgveste Hohenzollern gelegte preußische Besatzung besteht aus 1 Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons, welche alljährlich durch eine andere Kompagnie dieses Bataillons abgelöst wird. Die diesjährige Ablösung erfolgt nach dem Schlusse der großen Manöver des Gardekorps, im Monat Oktober. — Nach der in Folge allerhöchster Bestimmungen im vorigen Jahre von dem königlichen Kriegsministerium ausgegebenen neuen Probe der Kokarde an den Mützen und Helmen der Offiziere und Mannschaften des stehenden Heeres und der beurlaubten Landwehr, haben die Offiziere und Mannschaften der Landwehr auf der schwarzen Grundfläche der Mützenkokarde das Landwehrkreuz zu tragen. Neuerlicher Bestimmung gemäß bezieht sich diese Anordnung jedoch nur auf die Feld-Mützen der Landwehr des ersten Aufgebots, wogegen die Mannschaften der Landwehr des 2ten Aufgebots und der Krankenträger-Kompagnien 2c. auf ihren Dienst-Mützen die Kokarde des stehenden Heeres, diese also ohne das Landwehrkreuz zu tragen haben. Der hervorgehobene Unterschied zwischen Feld- und Dienstmütze ergiebt sich daraus, daß diese letztere (außerdem mit einem Schirme versehene) Mütze die ausschließliche Kopfbedeckung der zuletzt bezeichneten Truppentheile und deshalb auch über der Kokarde bereits besonders mit einem großen Landwehrkreuze besetzt ist, während die Landwehr-Mannschaften des 1. Aufgebots die Feldmütze nur nächst der zur kriegsmäßigen Ausrüstung gehörigen Kopfbedeckung des Helmes im sogenannten kleinen Dienste tragen. Außerdem haben die nach der Formation besonderer Landwehr-Kavallerie-Regimenter im Jahre 1852 als besondere Landwehr-Kavallerie noch verbliebenen Eskadronen der Landwehr-Bataillone der Reserve-Infanterie-Regimenter (Landwehr-Eskadronen: Bartenstein, Ortelsburg, Wriezen, Essen, Attendorn, Wohlau, Neuß und Gräfrath) den Waffenrock angelegt und dagegen den Koller nebst Leibbinde, sowie die Lanze der Ldw.-Ulanen abgelegt. — Major Mertens, Platz-Ingenieur von Spandau, ist aus der Charge eines überzähligen Majors beim Stabe des Ingenieur-Corps, unter Belassung in seinem jetzigen Dienstverhältnisse, zum etatsmäßigen Major in dem genannten Stabe aufgerückt. — Wie bereits mitgetheilt, findet am morgenden Vormittage die große Parade des Garde-Corps auf dem Tempelhofer und Schöneberger Felde am Fuße des Kreuzberges statt; seit heute Vormittag 11 Uhr regnet es jedoch ohne Unterlaß.

± **Berlin,** 29. August. Seit der im Jahre 1851 vorgenommenen neuen Vertheilung der Geschäfte der Baubeamten bei Aufstellung des neuen Organisationsplans ist die Zahl der vom Staate zu unterhaltenden Chausseen um etwa 100 Meilen gestiegen, und die Oberaufsicht über eine fünffach größere Zahl von Kreis- und Gemeinde-Chausseen den Baubeamten übertragen, ohne daß die Zahl derselben vermehrt worden wäre. Da die Arbeiten einzelner dieser Beamten ihre Kräfte übersteigen, und die von ihnen zu führende Aufsicht über die baulichen Einrichtungen ihres Verwaltungsbezirks nicht mehr ausreichend sein kann, so sind im Laufe dieses Jahres 5 neue Baumeisterstellen geschaffen worden, und zwar in den Regierungsbezirken Danzig, Oppeln, Koblenz und Düsseldorf. Ihr Gehalt ist einschließlich einer Fuhrkosten-Entschädigung von 250 Thalern, und einer Schreib- 2c. Materialien-Vergütigung von 25 Thalern, auf durchschnittlich 900 Thlr. normirt. Da die Unterhaltungskosten eines Fuhrwerks jetzt entschieden höher zu stehen kommen, als früher, so soll eine Erhöhung der Remuneration für das von den Baubeamten zu haltende Fuhrwerk eintreten.

Die Meliorationen des Nieder-Oderbruchs sind so weit vorgeschritten, daß ihre Vollendung im nächsten Jahre zu erwarten steht. Es werden für dieselben in diesem Jahre 225,000 Thlr. und im folgenden noch 145,000 Thlr. zur Verwendung kommen.

Zu denjenigen Haltestellen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche die meisten Passagiere hat, gehört die zu Friedrichshagen, obschon sie nur ½ Meile von der Station Köpnick entfernt ist. Das Ministerium hat die Genehmigung ertheilt, daß auf dieser Haltestelle ein Wartesaal zum Aufenthalt für abgehende und ankommende Passagiere gebaut wird.

— In nächster Woche werden die Prinz Friedrich der Niederlandeschen Herrschaften von Muskau zurückerwartet (sie sind bereits eingetroffen), woselbst Sie diesmal nur einen kurzen Aufenthalt genommen haben, weil die bevorstehende Großjährigkeits-Feier des Kronprinzen der Niederlande, Ihre königlichen Hoheiten nach dem Haag zurückruft. Die Gerüchte von einer an dieses Ereigniß sich knüpfenden Abdikation König Wilhelm's III. scheinen sich nicht zu bestätigen, dagegen gewinnt die Nachricht an Wahrscheinlichkeit, daß ein Ehebündniß zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin Alice, zweiten Tochter der Königin von England, beabsichtigt wird. Die Gleichheit der Religion und die seit Jahrhunderten bestehende, auf Liebe zur wahren Freiheit, so wie auf Stammesverwandtschaft begründete Sympathie beider Nationen läßt dieses Projekt in der That sehr angemessen erscheinen. Anlangend die Vermählung des Prinzen von Wales, so hat man vor einiger Zeit in der Presse zwar schon die Prinzessinnen aufgezählt, unter welchen Sr. königlichen Hoheit die Wahl offenstehe; nichtsdestoweniger aber möchte die Eingehung einer Ehe seitens des kaum siebenzehnjährigen britischen Thronerben noch in weitem Felde sein. Zunächst wird der Prinz noch mehrere Jahre lang eifrigen Studien obzuliegen haben, um sich für den hohen und wichtigen Beruf vorzubreiten, der einst seiner harrt. Merkwürdig übrigens, daß man unter der Zahl der vorgedachten Prinzessinnen gerade diejenige vergessen hat, welche in wohlunterrichteten englischen Kreisen als die dereinstige Gemahlin des Prinzen von Wales mit höchster Wahrscheinlichkeit bezeichnet wird. Es ist dies die jetzt fünfzehnjährige Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, jüngste Tochter des regierenden Herzogs und Nichte der vor einigen Jahren verstorbenen Königin-Wittwe Adelheid von Großbritannien. Letztere war bekanntlich eine Meiningensche Prinzeß und soll die Idee, ihr väterliches Haus mit dem englischen Königsstamme durch ein neues Ehebündniß zu verknüpfen, stets mit besonderer Vorliebe gehegt und auch die Königin Victoria lebhaft dafür interessirt haben. Ob das Projekt zur Ausführung gelangt, muß die Zukunft lehren; erfahrungsmäßig haben die englischen Thronerben ihre Gemahlinnen fast immer aus den kleinern protestantischen Fürstenhäusern Deutschlands gewählt. (Elberf. Z.)

— In Spandau ist, wie die „Gerichts-Zeitung" mittheilt, in der vergangenen Woche ein beklagenswerthes Unglück vorgekommen. Bei Gelegenheit eines dort veranstalteten Schwimmfestes brach eine Brücke, welche dicht mit Zuschauern besetzt war, unter der Last der Menge zusammen und wohl über 100 Menschen stürzten mit derselben in den Strom. Obwohl alles nur Mögliche sofort geschah, um die ins Wasser Gefallenen zu retten und der Erfolg auch ein recht guter war, hat man doch den Tod eines jungen Mannes zu beklagen, des bei dem Kreisgericht zu Spandau beschäftigten Aktuar Schimmel, der bei dieser Gelegenheit umkam. Alle übrigen Personen retteten sich theils selbst, theils wurden sie gerettet. Der Verunglückte ist bereits unter großer Theilnahme seiner Kollegen beerdigt worden.

— In Schweden leben noch 2 Inhaber des preußischen Ordens **pour le mérite**, der General-Major und Gouverneur des Göteborgs-Lehn v. Edenhielm, welcher den Orden 1813 für Auszeichnung in der Schlacht bei Leipzig erhielt und der General-Major Baron v. Ulfsparre, welcher die Dekoration 1814. sich bei la Fere champenoise erwarb.

Das heutige „Militär-Wochenblatt" enthält die nachstehende Kabinetsordre: „Nachdem die außeretatsmäßigen Seconde-Lieutenants des Ingenieur-Korps und die überzähligen Seconde-Lieutenants der Artillerie, welche seither ein Gehalt von monatlich 16 Thaler 22½ Sgr. bezogen, vom 1. Januar d. J. ab in den Genuß eines erhöhten Gehalts von monatlich 19 Thaler 22½ Sgr. getreten sind, bestimme Ich hierdurch, daß die den Truppen aus den Kadettenhäusern überwiesenen Offiziere, welche wegen mangelnder Vakanz und nach ihrer Anciennetät nicht in oder über den Etat einrangirt werden können, bei der Infanterie ein Gehalt von 19 Thaler 22½ Sgr., bei der Kavallerie aber ein solches von 22 Thaler 22½ Sgr. monatlich vom 1. Januar d. J. ab erhalten sollen. Das Kriegsministerium hat hiernach den § 25 des Geld-Verpflegungs-Reglements vom 7. April 1853 entsprechend abzuändern. Ostende, 3. August 1858." — Das Kriegsministerium hat unter dem 14. August d. J. hierauf verfügt: „Nach dieser allerhöchsten Bestimmung ändert sich der bezeichnete Paragraph dahin, daß die Gehaltssätze im ersten Absatze beziehungsweise von 16 Thaler 22½ Sgr. auf 19 Thaler 22½ Sgr., und von 19 Thaler 22½ Sgr. auf 22 Thaler 22½ Sgr., im 2ten Absatze von 16 Thaler 22½ Sgr. auf 19 Thaler 22½ Sgr. erhöhet werden."

Deutschland.

Frankfurt, 28. August. Ihre Majestäten die Könige Ludwig von Baiern und Otto von Griechenland haben heute Vormittag gegen 10 Uhr in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin v. Hessen, von Aschaffenburg kommend, mit Gefolge unsere Stadt passirt, um sich nach Mainz und Ingelheim zu begeben. Heute Abend um 8 Uhr kehren dieselben zurück, werden kurze Zeit im großherzoglichen Palais an der Zeil verweilen und sodann um 9 Uhr auf der hanauer Bahn nach Aschaffenburg weiter reisen. — Heute Vormittag gegen 10 Uhr sind ferner, von Dessau kommend, Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nassau mit dem Erbprinzen hier eingetroffen, haben im Hotel Westendhall das Dejeuner genommen und sind nach 11 Uhr auf der Taunusbahn nach Biebrich weiter gereist. (Postz.)

Eisenach, 27. Aug. Der König der Niederlande, welcher einige Tage auf Schloß Wilhelmsthal im Kreise der großherzogl. weimarischen Herrschaften zugebracht, hat sich heute wieder mit dem Frühschnellzuge über Kassel und Köln nach dem Haag zurückbegeben. — Das koburg-gothaische Bundeskontingent wird noch im nächsten Monat von einem österreichischen General in Koburg inspizirt werden. (M. C.)

Worms, 25. Aug. Nach einem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Reskript des Ministeriums des Innern vom 14. d. Mts. hat der Großherzog genehmigt, daß das Lutherdenkmal auf dem Marktplatze vor der Dreifaltigkeits-Kirche aufgestellt und der hierzu erforderliche Grund und Boden an den Verein abgetreten werde. (W. Z.)

Hannover, 27. August. Die Vorbereitungen zur Concentrirung des 10. Bundesarmeekorps nähern sich ihrem Ende und auf den Lagerplätzen beginnt schon Leben und Treiben. Die Anmeldung von Offizieren anderer Korps ist sehr bedeutend, man rechnet auf 80 bis 100, da allein schon von der preußischen Armee 21 Offiziere, meistens den höheren militärischen Chargen angehörig, angemeldet sind. Die Dauer dieser Konzentrirung ist, wie die „Neue Hann. Z." meldet, auf 12 Tage festgesetzt. Sie beginnt mit dem Einrücken der Truppen in das Lager und Cantonnements am 12. und endigt mit dem 23. September. Das zu der Konzentrirung ausersehene Terrain liegt auf der Grenze der Landdrosteien Hannover und Hildesheim, in dem hügeligen Flachlande zwischen den hildesheimer Bergen und dem Deister, zu beiden Seiten der Leine und an der Südeisenbahn. (K. Z.)

Aus Holstein, 25. August. Heute Nachmittags von 2 bis 3 Uhr rückten die bisher in Kopenhagen gelegenen holsteinschen Infanterie-Bataillone ins Lager bei Rendsburg, wo man schon am Morgen wußte, daß unsere Landsleute nicht durch die Stadt, sondern eine Meile oberhalb derselben, über die Schleusenbrücke bei Kluwensiek, marschiren würden. Die Bevölkerung Rendsburgs war auf den Beinen, harrte trotz des anhaltenden Regens von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags unter freiem Himmel aus und ging auf das Signal der Kanonenschüsse, womit die Truppen am Weichbilde der Stadt von den Bürgern begrüßt wurden, jedem einzelnen Bataillon laut jubelnd entgegen. Auch die Soldaten waren sichtbar froh über das Wiederbetreten des geliebten Vaterlandes. Die gehobene Stimmung der Rendsburger brauchte sich jedoch nicht erst den Soldaten mitzutheilen, sie war bei ihnen schon hervorgebracht worden durch die Bürger von Eckernförde, welche unsere Holsteiner gestern bei der Ausschiffung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfingen. Dort war der Jubel so laut, die Freude so allgemein und unverhohlen, daß die Dänen ihren verbissenen Aerger nicht zügeln konnten. Zehn dänische Soldaten stürzten sich auf den Kaufmann M., welcher vor einigen Tagen die gelandeten holsteinschen Dragoner auf „heimatlichem Boden" willkommen geheißen, rissen ihm die Kleider vom Leibe und würden ihn noch ärger mißhandelt haben, wäre er nicht von holsteinschen Soldaten beschützt worden, die dafür später am Abende von dänischen Soldaten mit bloßen Säbeln angegriffen wurden, was Letzteren indeß übel bekommen sein soll. Uebrigens ist gegen die dänischen Frevler auf Veranlassung ihres Chefs, der sich sehr taktvoll benommen haben soll, eine Untersuchung eingeleitet, und die Rädelsführer sind verhaftet. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. August. Das große Ereigniß des Tages sind die Reden von Persigny und Morny, besonders aber die des Ersteren. Persigny's Herzensergießungen über das Bündniß mit England werden durch eine Reihe mehr oder weniger zufälliger Umstände verstärkt. Zunächst ist, dem Vernehmen nach, im jetzigen Augenblicke zwischen beiden Kanalstaaten ein Notenwechsel über das Bombardement von Dscheddah im Gange, und das Tuilerien-Kabinet hat sich gegen das Tory-Ministerium die Darlegung der Gründe ausgebeten, die das Benehmen des Kapitäns Pullen und dessen isolirtes Auftreten etwa rechtfertigen könnten. Die Antwort soll nicht besonders befriedigend ausgefallen sein, und man bereitet in Paris neue Schritte gegen Lord Malmesbury's auffallende Haltung vor. Unter solchen Verhältnissen konnte die Anwesenheit Lord Clarendon's, der alsbald die des Lord Palmerston in Paris folgte, nicht unbeachtet bleiben. Letzterer hatte vorgestern eine Zusammenkunft mit Walewski, wird eine Audienz beim Kaiser haben und dann auf mehrere Tage zu Persigny aufs Land gehen.

Bekanntlich hat die Königin Victoria vor einigen Monaten dem Kaiser ein Feldstück mit Lafette und Kasten, das nach einem neuen Entwurfe gearbeitet wurde, zustellen lassen. Der Kaiser ließ, um dieses Geschenk zu erwiedern, einen Zwölfpfünder, eine Haubitze, nach eigener Konstruktion, bauen. Dieses Geschütz, das jetzt im Artillerie-Museum fertig ist und ein Muster von Einfachheit, Schönheit und Zweckmäßigkeit sein soll, führt den Namen „Alliance", wurde in Douai gegossen und in Paris vollendet. Ueber dem englischen Wappen ist die Inschrift angebracht: „Geschenkt der Königin Victoria vom Kaiser 1858". Dieses Geschenk wird in diesen Tagen vom Kaiser besichtigt und nach dem Ort seiner Bestimmung abgeschickt werden.

Zu Arbois im Departement des Jura wird jetzt ein großer Prozeß wegen Contrebande verhandelt. Den zehn Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie an der Einschmuggelung von 96 Ballen Kachemirs zum Werthe von 450,100 Franken, theils als Versicherer, theils als Agenten, die auf andere Weise bei der Defraudation betheiligt waren, Antheil genommen haben. Unter den Vertheidigern der Angeklagten befindet sich Cremieux von Paris nebst vier namhaften Advokaten aus Dijon. Es wurden 33 Zeugen vernommen. Die Verhandlungen werden erst im Laufe dieser Woche zum Schluß gelangen.

Man sagt mir, daß die auf Montag festgesetzt gewesene Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz nun ganz zweifelhaft geworden sei. Einerseits ist die Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten, und andererseits wünschen JJ. MM. der Hochzeit des Marschalls Pelissier beizuwohnen. Die Abreise dürfte also in keinem Falle vor dem 8ten September stattfinden.

Der Herzog von Malakoff ist gestern Abends aus London in Paris angekommen, um die Vorbereitungen zu seiner Heirath zu treffen. Er wurde heut in St. Cloud vom Kaiser empfangen. (K. Z.)

Paris, 26. August. Sehr widersprechende Gerüchte sind seit einiger Zeit über eine bevorstehende Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Hofe von Neapel und den Westmächten im Schwange. Daß diese Angelegenheit, wie jüngst der „Nord" behauptete, bei der Zusammenkunft in Cherbourg zur Sprache gekommen, und selbst endgiltig abgeschlossen worden sei, hat von anderer Seite her bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden. Man neigte sich hier zu der Ansicht, daß die Wiederversöhnung mit Neapel nur nach Erledigung des Falles mit dem „Cagliari", die zu Englands völliger Befriedigung ausgefallen, von letzterer Macht angestrebt werde, während Frankreich nicht durch dieselben Gründe geleitet, keine so friedfertigen Neigungen zeige, und die Sache noch gerne in der Schwebe lasse. — So unbemerkt auch die vor einigen Tagen hier stattgehabte Anwesenheit Lord Clarendons vorübergegangen ist, um so mehr ward dagegen die des Lord Palmerston bemerkt. Derselbe hatte vorgestern eine Zusammenkunft mit Graf Walewski, und ist angeblich gestern mit Lady Palmerston in St. Cloud gewesen. Der Kaiser hatte sich sehr lange vertraulich mit dem Lord unterhalten, und die Kaiserin ihre Gäste zum kaiserlichen Prinzen geführt. Sie werden später einige Tage auf dem Landgute des Grafen Persigny zubringen. Diese Reise, läßt sich der „Nord" von hier schreiben, die man bei jeder anderen Gelegenheit als eine ganz natürliche Sache betrachtet haben würde, erregt in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit der politischen Welt; den Verlegenheiten gegenüber, die das Tory-Ministerium empfindet, dürfte Lord Palmerston schon voraussichtlich für den Fall seine Maßnahmen treffen, daß das Kabinet Derby sich zurückzöge, und darauf bedacht sein, das herzliche Einvernehmen zwischen beiden Ländern fest und sicher zu gründen. — Man will wissen, daß die Entschädigung, welche den Westmächten vom chinesischen Hofe zugesprochen werden soll, auf dreißig Millionen festgesetzt worden ist. Dem „Nord" wird aus London, 26. August telegraphirt: China verpflichtet sich durch den Vertrag, an Frankreich die Summe von 25 Millionen Francs zur Bestreitung der Kriegskosten zu bezahlen. England erhält eine bedeutende Entschädigung. (N. Z.)

Paris, 27. August. Augenblicklich ist mehr als die Hälfte der Minister und die Mehrzahl der Herren vom diplomatischen Corps von der Hauptstadt abwesend. Bei dem dadurch leicht zu erklärenden gänzlichen Mangel an politischen Tages-Neuigkeiten begreift sich die Ueberraschung, welche die (telegraphisch bereits gemeldeten) im heutigen „Moniteur" veröffentlichten Versetzungen des Marquis Turgot von Madrid nach Bern, des Herrn Barrot von Brüssel nach Madrid, des Grafen von Montessuy von Frankfurt a. M. nach Brüssel und des Grafen von Salignac-Fenelon von Bern nach Frankfurt hervorgerufen haben. Von der Entfernung des Marquis Turgot von seinem spanischen Posten war seit Monaten die Rede, da dieser Diplomat bekanntlich nicht gut mit der Mutter der Kaiserin Eugenie steht.

Wie man im auswärtigen Amte erzählt, werden die Mitglieder der Konferenz kaum vor Anfang November nach Paris zurückgekehrt sein. Der Austausch der Ratifikationen und die Veröffentlichung der Protokolle würde also erst zu jener Zeit stattfinden. — Wie man mir sagt, hat das „Pays" — und die Enthaltung dieses Blattes muß wohl einen solchen Grund haben — die Einladung erhalten, die Rede des Grafen Persigny nicht wieder abzudrucken. Dies ist um so unbegreiflicher,

---

Die Entstehung des transatlantischen Telegraphen.

(Aus der Gothaischen Zeitung.)

Jetzt, nachdem alle Schwierigkeiten besiegt sind, welche sich diesem großartigen Unternehmen entgegen setzten, und der unterseeische Telegraph zwischen Europa und Amerika zur faktischen Wahrheit geworden ist — von allen wissenschaftlichen Errungenschaften neuerer Zeiten vielleicht die größte, wenn wir sie in ihren Folgen betrachten — wird es vielleicht nicht übel angebracht sein, einige Worte in Bezug auf die Männer zu sagen, welche dieses Werk zuerst unternahmen, und trotz aller Entmuthigungen zum erfolgreichen Ende führten. Da ich zufällig wohlbekannt mit dem Manne bin, welchem vor allen Anderen dieser Erfolg zuzuschreiben ist, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen kurzen Bericht über den Ursprung und Fortgang des Werkes zuzuschicken.

Die erste Idee, einen Telegraphendraht so zu isoliren, daß er im Stande sei, eine vollständige Kommunikation durch Flüsse und Meeresarme hindurch herzustellen, hat ihren Ursprung in Europa gehabt, und das erste Kabel über den Kanal von Großbritannien war nicht so bald mit Erfolg gelegt, als sich bereits dem Geiste Vieler die Möglichkeit darstellte, die Entdeckung im Laufe der Zeit so auszudehnen, daß die entferntesten Länder mit einander verbunden würden. Die Mittel dazu waren bereits zur Hand, und nichts fehlte mehr als Energie, Geduld und Geld. Das Wagniß war aber in Wahrheit so groß, und die Kosten eines solchen Unternehmens so ungeheuer, daß, obwohl der Gegenstand häufig besprochen ward, sich doch zu der Zeit Niemand fand, der bereit gewesen wäre, den Versuch zu wagen.

Im Jahre 1854 traten newyorker Kaufleute, von denen mehrere bereits wirksame Mitglieder von Telegraphen-Vereinen gewesen waren, zu dem Zwecke zusammen, eine Linie von Portland, im Staate Maine, durch Neu-Schottland (Nova Scotia), die Insel Cap Breton und durch den St. Lorenz-Kanal nach Newfoundland zu errichten. Der Endzweck des Vereines war, sich die Nachrichten von den atlantischen Dampfschiffen, welche auf ihrem Wege nach New-York sämmtlich dicht bei Cap Race, der südöstlichen Spitze der Insel, vorbeikommen, zu verschaffen, und so im Zeitraum von sieben Tagen Nachricht von Liverpool aus zu haben. Das hauptsächlichste Mitglied des Vereins war Mr. Cyrus M. Field zu New-York, welcher, nachdem er im Papierhandel sich ein großes Vermögen erworben, sich diesem neuen Unternehmen gänzlich widmete. Seiner unermüdlichen Thätigkeit und Ausdauer war es zu danken, daß im Sommer 1855 Alles bis auf den unterseeischen Theil zwischen den Inseln Cap Breton und Newfoundland (eine Entfernung von ungefähr 65 englischen Meilen) beendigt war.

Ich gehörte zu den Gästen, welche Mr. Field einlud, ihn im August 1855 nach Newfoundland zu begleiten, um dem Legen des Kabels beizuwohnen. — Während einer Seefahrt von vier Wochen hatte ich vielfach Gelegenheit, zu sehen, wie der Erfolg dieses Werkes durchaus von den Bemühungen und dem Enthusiasmus dieses einen Mannes abhing. Zu jener Zeit hatte er nicht allein beschlossen, die Bildung eines transatlantischen Telegraphenvereins zu unternehmen, sondern war bereits auch in England gewesen, und hatte sich dort — obgleich bis dahin noch keine öffentliche Erwähnung des Planes stattgefunden — des Versprechens der Beistandsleistung von Seiten bedeutender Kapitalisten versichert. Bei einem Festessen, welches die Stadt St. John auf Newfoundland Mr. Field und seinen Gästen gab, erklärte er öffentlich sein Vorhaben mit folgenden Worten: „Es ist die Zeit gekommen, wo ich Ihnen die Versicherung geben kann, daß alles, was ich Ihnen versprach, in Erfüllung gehen wird — und selbst mehr. Ihre Insel wird nun bald dem Festlande von Nordamerika vereint sein. — Dieses aber ist nur der erste Schritt. Ich werde nicht eher aufhören mit meinen Bemühungen, als bis die große Kette vollendet, und Sie auch mit Europa verbunden sind."

Der erste Versuch, das Kabel durch den St. Lorenzkanal zu legen, mißlang; ein zweiter Versuch aber im Juni 1856 war erfolgreich. Mr. Field widmete sich nun sogleich der Erfüllung seines Versprechens. Vermöge seiner persönlichen Anstrengungen ward der Verein gebildet, der Beistand der Regierungen Englands und der Vereinigten-Staaten erlangt, und das große Unternehmen ins Werk gesetzt, welches nach wiederholtem Fehlschlagen jetzt siegreich zu Stande gebracht ist. Später oder früher würde es jedenfalls dahin gekommen sein; — daß es aber bereits geschehen ist, danken wir Cyrus M. Field mehr als jedem Anderen. Natürlich hat der Seemann, der Mann der Wissenschaft, und der Kapitalist seinen Antheil daran; aber die Wissenschaft, Kunstfertigkeit und Geld langen oftmals nicht hin, wenn ihnen nicht der praktische Sinn, die Energie und Geduld eines Geschäftsmannes zur Seite steht, den ein einziges großartiges Streben begeistert.

Gotha, 20. August 1858. Bayard Taylor.

Jena, 25. August. Unter den ehemaligen Zöglingen unserer Alma mater, welche sich jetzt bei deren Jubelfeste wieder als unsere lieben und werthen Gäste um sie versammelten, waren besonders die Commilitonen aus den Jahren 1815—19 zahlreich erschienen; gerade bei ihnen zeigte sich ungeachtet ihres schon sehr vorgerückten Alters ein frischer, unverwüstlicher Humor. Einer derselben, Pfarrer G. in Pf., erzählte uns in heiterer Gesellschaft eine Anekdote aus seinem Studentenleben, welche vielleicht ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürfte. G. war als Student Reichsherold am Hofe Thus' IX., Herzogs von Lichtenhain. Als solcher hatte er die Proklamationen zu verfassen, Manifeste zu verkündigen rc. Im Anfang des Sommerhalbjahres 1818 fertigte er auf Befehl Sr. Durchl. Thus IX. ein Manifest in den üblichen Curalien und Formeln aus, daß, nachdem von seiten der Unterthanen Sr. Durchl. viele Klagen über den großen im Lande herrschenden Durst eingelaufen, auch die durchlauchtigste Kehle selbst einige Trockenheit verspüre, ein großer Hof- und Reichstag auf nächsten Sonnabend Nachmittags 3 Uhr nach Lichtenhain ausgeschrieben werde, wozu alle Vasallen und Unterthanen eingeladen würden. Das Manifest heftete er, wie gewöhnlich, an das schwarze Brett. Nicht lange nachher fährt Göthe, welcher sich damals eine Zeit lang in Camsdorf auf der Tanne aufhielt, über das Kreuz, erblickt den riesigen Anschlag am schwarzen Brett und befiehlt seinem Bedienten, nachzusehen, was da angeschlagen sei. Der Bediente meldet ihm zurück, er verstehe nicht recht, was der Anschlag bedeuten solle, es müsse wohl ein Studentenwitz sein. Göthe läßt nun durch seinen Bedienten den Anschlag abnehmen, liest ihn durch, lacht recht herzlich und nimmt das Manifest mit, um es bei Hofe zu produziren und seinem fürstlichen Gönner zu dessen Erheiterung vorzulesen. Der Reichsherold G. weiß aber davon nichts; als er nun nach Lichtenhain zu dem ausgeschriebenen Hoflager gehen will, will er erst das Manifest abnehmen und zu den Akten legen; allein das Manifest ist verschwunden. Er fragt nun in Lichtenhain seine Freunde, wer von ihnen das Manifest abgenommen habe, aber alle versichern auf das bestimmteste, daß sie es nicht gethan hätten und nichts davon wüßten. G. glaubte nun, ein Gegner des Herzogthums Lichtenhain müsse den Frevel begangen haben, und setzte öffentlich einen „dummen Jungen" darauf, wer den Anschlag abgerissen habe. Drei Tage — die Frist, binnen welcher nach damaligem Burschenbrauche der Beleidigte den Beleidiger fordern mußte — waren vorübergegangen, und schon glaubte G., der Frevler werde den „dummen Jungen" auf sich sitzen lassen. Da meldet sich bei ihm Dr. Weller, welcher damals Göthe's Amanuensis war, aber noch viel mit Studenten verkehrte, und vor einigen Jahren als Unterbibliothekar mit dem Titel Legationsrath in Jena gestorben ist, und kündigte ihm an: der Geheimrath Göthe habe das Manifest abgenommen, und nachdem derselbe erfahren habe, daß der Reichsherold öffentlich einen „dummen Jungen" darauf gesetzt habe, so lasse er denselben wegen dieser Beleidigung hierdurch fordern. „Na", sagt G. in seiner unerschütterlichen Ruhe zu Weller, „weil es gerade der gewesen ist, so will ich nur den „dummen Jungen" zurücknehmen; will er sich aber just mit mir pauken, so kann mir's auch recht sein." „Nein", antwortete Weller, „der Geheimrath hat mich beauftragt, wenn Du den „dummen Jungen" zurücknimmst, so solle ich auch die Forderung zurücknehmen, und das thue ich hiermit." So war denn dieser gefährliche Konflikt zwischen zwei hohen Beamten befreundeter Höfe ohne Blutbad beendigt. Möglich bleibt es immer, daß die Forderung nur ein Privatwitz von Weller war, und daß er von Göthe gar keinen Auftrag hatte; allein da Weller nicht wohl anders als

als ich gewiß zu sein glaube, daß das genannte Mitglied des kaiserlichen Geheimrathes sich vorher sowohl mit dem Kaiser als mit dem Prinzen Napoleon über das verständigt hat, was er aus Anlaß des Departemental-Rathes von St. Etienne sagen wolle. Gewiß ist jedenfalls, daß die Stelle in der Rede, welche von der englischen Allianz handelt, nach einer heute eingetroffenen Depesche aus London, den einstimmigen Beifall von „Times", „Daily News", „Morning Post", „Morning Herald" und „Globe" gefunden hat. Sie wissen, daß Einstimmigkeit nach dieser Richtung hin in der englischen Presse eben nichts Alltägliches ist.

Im Marine-Ministerium traf gestern eine bei der Einnahme von Kanton eroberte, nicht vernagelte chinesische Kanone, ein Sechszehnpfündner von rothem Kupfer, mit einem $2\frac{3}{4}$ Metres langen Rohre, ein. — Die Eisenbahn-Brücke von Culoz über die Rhone wurde zur Erprobung ihrer Festigkeit vorigen Sonntag 24 Stunden lang mit 9 Lokomotiven und 15 mit Erde beladenen Wagen, im Gewichte von 800,000 Kilogr. belastet. Da diese Probe vollkommen gut ausfiel und die Solidität dieser 220 Metres langen Brücke bewies, so wird die Eröffnung heute, den 27., stattfinden.

Man sagt mir aus guter Quelle, daß der Vertrag von Tientsin zunächst die wichtige Folge haben werde, den Hof von Peking zur Sendung einer außerordentlichen Botschaft nach Europa zu bestimmen. Der Kaiser des himmlischen Reiches soll, durch die jüngsten Erfahrungen gewitzigt, endlich die Augen geöffnet haben und sich den europäischen Mächten in aufrichtigerer Weise nähern wollen, als bisher. Wie versichert wird, wäre die Wahl auf den Unterhändler von 1842 und von 1858 gefallen. Kei-ing eignete sich in der That besser, als irgend eine andere Persönlichkeit, da seine Sympathien für Europa bekannt sind. Dieser Mandarin würde in Begleitung von zwanzig Personen zuerst nach London und dann nach Paris kommen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 26. August. [Tagesnachrichten.] Der Admiral Sir George Francis Seymour fuhr gestern auf der „Fire Queen" nach Spithead, um den russischen Commodore Popoff, der vorgestern mit einem aus 3 Schiffen bestehenden, nach dem stillen Ocean bestimmten, Geschwader dort angekommen, am Bord der Korvette „Renda" zu besuchen. Abends speiste der russische Commodore nebst den Kapitäns seines Geschwaders bei dem Admiral. — Aus Irland schreibt man, daß Kardinal Wiseman am Dinstag Mittags von Dublin in Ballina Sloe ankam. Am Bahnhofe fanden große Demonstrationen statt; rothe Flaggen, grüne Zweige rc., und das Volk spannte seinem Wagen die Pferde aus und zog ihn in die Stadt. Abends sollte illuminirt werden. Der protestantische Geistliche C. Walker hat den Kardinal zu einer öffentlichen theologischen Disputation herausgefordert. Die Polizeimannschaft ist, wegen der herrschenden Aufregung, auf 300 Konstabler vermehrt worden. — Die erwähnte Katastrophe auf der Oxford- und Worcester-Eisenbahnlinie war offenbar die Folge einer Nachlässigkeit; 2000 Personen sollten Sonntag Abends von einer Vergnügungsfahrt nach Hause zurückbefördert werden. Man vertheilte sie in 2 Bahnzüge, deren erster 29 und deren anderer 16 Wagen zählte. 15 Minuten nach dem längeren ging der kürzere Zug ab. Bei einer Steigung der Bahn in der Nähe von Dudley brachen die eisernen Verbindungsringe zwischen zwei Wagen, so daß der hintere Theil des längeren Zuges, aus etwa 12 Wagen bestehend, sich losriß, die geneigte Ebene zurück hinabflog und so mit dem kürzeren nachgesandten Zuge zusammenstieß. Die Beamten, meint die „Times", hätten offenbar die Kraft der Verbindungsringe prüfen sollen, ehe sie ihnen so ungeheuren Widerstand gegen eine ungewöhnliche Last zutrauten. Wie man jetzt hört, sind 15 der Passagiere um's Leben gekommen und die Zahl der Verwundeten und Todten zusammen soll 80 oder 90 betragen

London, 27. August. Die „Times" schreibt in ihrem Cityartikel: „In der pariser Korrespondenz der „Times" lesen wir, daß die von China zu zahlende Kriegs-Entschädigung dem Vernehmen nach 1,200,000 Pfd. beträgt. Aus der betreffenden Angabe ist nicht zu ersehen, ob England und Frankreich jedes diese Summe erhalten oder ob sie unter England und Frankreich vertheilt werden soll. Wahrscheinlich ist letzteres der Fall."

Dem „Nord" wird von hier geschrieben: „Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die türkische Regierung bei dem englischen Gesandten in Pera Beschwerde wegen des Bombardements von Dschedda erhoben hat, zumal dasselbe in dem Augenblicke erfolgt sei, wo man wußte, daß Ismail Pascha mit Vollmachten über Leben und Tod unterwegs war. Der hiesige türkische Gesandte hat bereits vor einigen Tagen sich über diesen Vorgang in gemessenen, doch entschiedenen Ausdrücken beschwert."

In einem „Die preußische Allianz" überschriebenen Artikel bespricht die „Kontinental Review" die Sympathien für England, welche sich bei Gelegenheit des Besuches der Königin Victoria nicht nur in Berlin, sondern in ganz Preußen kund gegeben haben. „Es lohnt der Mühe", sagt die „Continental Review", nachdem sie die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit der deutschen Begeisterung für die Königin anerkannt hat — „es lohnt der Mühe, zu fragen, weshalb die britische Allianz in Preußen so populär ist, und was für Hoffnungen die Preußen darauf billigerweise bauen können. Daß das Beispiel des konstitutionellen Englands zur Entwicklung liberaler Staatseinrichtungen und zur Begründung der Selbstregierung in Preußen führen werde, ist eine Hoffnung, welche sich nicht leicht, wenigstens nicht im preußischen Sinne, erfüllen wird. Verfassungen kann man nicht kopiren. Die Selbstregierung läßt sich nicht nach einem gewissen Muster zuschneiden; jedes Volk muß dies für und durch sich selbst thun. Wenn es möglich wäre, durch einen allerhöchsten Machtspruch unsere ganze Verfassungs-Maschine nach Preußen zu verpflanzen, so würde diese Maschine in Händen, die an ihren Gebrauch nicht gewohnt sind, bloßes Gerümpel sein. Sie wäre eine Last für Leute, die nur zu gern nach den Genüssen der Selbstregierung schmachten, aber zugleich über ihre Unbequemlichkeit ein Geschrei erheben, und denen zuweilen der entschlossene Muth abgeht, ihre Gefahren zu überwinden. Wir vermeinen, daß die Preußen viel zu sehr an Aufsicht und Oberaufsicht gewohnt sind, sich zu sehr auf Polizei- und Verwaltungs-Autoritäten zu stützen lieben, um jener Institutionen froh zu werden, welche der Gegenstand ihrer ungeduldigen Sehnsucht sind. Wenn sie im gegenwärtigen Stadium ihrer politischen Entwicklung eine Verfassung gleich der unseren hätten, so würden sie mit ihr spielen und sie zerstören. Wir sagen dies mit Vorbedacht und Ueberlegung; doch leugnen wir nicht die Thatsache, sondern verweilen vielmehr mit freudiger Hoffnung darauf, daß Preußen sich mit raschem und stätigem Schritte der rechten Würdigung und dem passenden Gebrauche liberaler Institutionen nähert, und daß die britische Allianz, wenn man von derselben auch nicht einen wesentlichen Beistand bei diesem Fortschritte erwarten kann, ihn mindestens nicht stören oder aufhalten wird. England kann Preußen auf dem Wege zum Konstitutionalismus nicht vorwärts helfen, aber es kann und wird Preußen durch seinen Zuspruch und seine guten Wünsche aufmuntern. Die Preußen betrachten es als ein glückverheißendes Ereigniß, daß die neuliche Hinneigung Rußlands zu Frankreich die Staatsmänner Englands bewogen hat, eine feste und dauernde kontinentale Allianz zu suchen — eine, die auf Gleichartigkeit der Interessen und Abwesenheit jeder Nebenbuhlerei gegründet ist. Die Preußen erkennen, daß der Freihandel in ihrem Interesse liegt, während sie noch an das Schutzzoll-System des Zollvereins gekettet sind; sie hoffen daher als eine der ersten Früchte der Allianz durch den gemäßigten und vernünftigen Rath unserer Staatsmänner in Stand gesetzt zu werden, entweder den Zollverein zu liberaleren Grundsätzen zu bekehren, oder den jetzigen Verein zu sprengen und einen frischen auf hinlänglich breiter handelspolitischer Grundlage zu bilden, um den Anschluß der norddeutschen Staaten und der Hansestädte möglich zu machen. Sie suchen in England den Grundton ihrer Politik und erwarten, daß beide Länder auf jedem Kongresse zusammenstimmen werden, daß in jeder europäischen Verwicklung ihre Geschicke und Streitkräfte gleich denen der Sprößlinge ihrer Königshäuser auf gut Glück oder Unglück Hand in Hand gehen werden.

Rußland.

Fr. **Krakau**, 29. August. Die heute ausgegebene Nummer des „Czas" enthält folgende Korrespondenz aus Wilna vom 21. d. M.:

Die Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers dauern ununterbrochen fort, und man weiß nun hier ganz sicher, daß der Monarch auf die Bitte des wilnaer Adels geantwortet hat, er werde nicht nur den ihm von demselben angebotenen Ball besuchen, sondern zu dessen Ehre gleichfalls einen geben. Der Adel des ganzen Guberniums rüstet sich mit aller Kraft und Pracht zum Empfange des Staatsoberhauptes. Der minsker blieb gegen den ebengenannten nicht im Rückstande, doch wird er Se. Majestät nicht lange bei sich sehen, da der Kaiser sich nicht aufhalten, sondern in einem Striche bis Borydowszczyzno, dem Gute seines Bruders, des Großfürsten Nicolaus, welches dieser von dem Fürsten von Radziwill, dem klezker Ordinaten, gekauft hat, fahren will, um dort einer ihm zu Ehren veranstalteten Jagd beizuwohnen.

Die auf die Bauernfrage bezüglichen Arbeiten des Komite's zu Wilna, Kowno und Grodno werden den 1. September geschlossen. Se. Majestät wird um diese Zeit in der genannten Gegend sein, dem Adel für seine Bemühungen danken und dessen Beschlüsse bestätigen.

Von Petersburg aus wurde uns die Mittheilung, die zu Gunsten des Schatzes eingezogenen Güter sollen gegen eine 80jährige Ratenzahlung zum Verkauf ausgestellt und den früheren Besitzern das Recht des Vorkaufs eingeräumt werden. Es ist dies ein neuer Gnadenakt des Monarchen, denn der weit ausgedehnte Zahlungstermin giebt manchem Emigranten Gelegenheit, das elterliche Eigenthum wieder an sich zu bringen. — Von Bauernaufständen ist nirgends etwas zu hören; der Landmann wartet überall mit Geduld und Vertrauen auf die ihm in Aussicht gestellten Wohlthaten. Einen sehr tiefen Eindruck machte der kürzlich veröffentlichte Ukas, der dem Landmanne Eigenthumsrechte zuerkennt, denn von nun an kann der früher so schwer Bedrückte mit dem, was er sein eigen nennt, nach Belieben schalten, nach freiem Willen kaufen und verkaufen und selbst Transaktionen schließen. — Das Militär ist in fortwährender Bewegung auf Warschau zu, wo eine große Revue abgehalten werden soll. Man spricht davon, Prinz Napoleon werde ihr beiwohnen.

Belgien.

Brüssel, 26. August. Ein hiesiges Journal enthält folgenden interessanten Artikel: „Einige Personen haben bemerkt, daß bei den Festen in Cherbourg auch die belgische Marine repräsentirt war; aber sie dachten, daß in Mitte dieser imposanten Begegnung von maritimen Kräften wir besser gethan haben würden, fortzubleiben, als uns dabei durch ein mikroskopisches Fahrzeug repräsentiren zu lassen. Niemand jedoch hat gedacht, daß der Zufall zuweilen sich damit befaßt, Zusammentreffen herbeizuführen, welche Lehren und Warnungen der ungewöhnlichsten und auch der ergreifendsten Philosophie einschließen. Das belgische Fahrzeug, welches am 5. August zufällig in Cherbourg figurirte, diente vor länger als 10 Jahren dazu, den Prinzen Louis Napoleon in Folge seiner Entweichung aus dem Schlosse Ham von Belgien nach England zu transportiren, und im Jahre 1848 nach der Februarrevolution führte dasselbe Fahrzeug den Prinzen Louis Napoleon, der nach Frankreich zurückkehrte, von England nach Belgien zurück. Nun aber der merkwürdigste Umstand: Dieses Fahrzeug, der „Diamant," hatte damals denselben Kommandanten wie heute. Der Kommandant, der in Cherbourg gelandet, wollte alles sehen, was von Plänen der Stadt und des Kriegshafens ausgestellt war (ohne Zweifel die Pläne, welche der Königin Victoria angeboten wurden), und dort, wieder zufällig, begegnete er der Person des Kaisers. Obwohl eine stumme, hatte diese Begegnung etwas so Bizarres, so vollkommen Unerwartetes, daß wir nicht anstehen sie als den merkwürdigsten Zwischenfall der Feste von Cherbourg zu betrachten. Wir wollen nicht die Erinnerungen analysiren, die der Anblick des belgischen Kommandanten und seines kleinen Fahrzeugs im Geiste des Mannes hervorgerufen hat, der seit 10 Jahren als der prädestinirte Mann gelten kann, als eines der bevorzugten Kinder des Glücks. Aber was wir versichern können ist, daß der Kaiser den Kommandanten des „Diamant" vollkommen wiedererkannt hat und daß sein Blick, der ihm folgte, ein schwer zu beschreibendes Gefühl ausdrückte."

Schweiz.

Bern, 26. August. Der internationale Telegraphenkongreß, an welchem Frankreich, Sardinien, Belgien, Portugal, Holland, Schweiz, Württemberg und Baden, die beiden letzteren Staaten durch die Herren Oberbaurath v. Klein und Direktor Zimmer, vertreten sind, hat vorgestern die erste Sitzung gehalten. Gestern gab der Bundesrath den Mitgliedern desselben ein solennes Diner. Ueber die Berathungen verlautet nichts, da man sich Stillschweigen auferlegt hat. — In Genf dauern die Gewaltsschritte der Prätorianer des Fazy-Regiments fort. Seit dem Besuche der **Fruitiers d'Appencell** in der Druckerei des „Journals" haben dieselben auch solchen Zeitungskorrespondenten, von denen sie annehmen, daß sie gegen Fazy schreiben, Visiten abgestattet und ihnen gerathen, wenn sie nicht mit der Volksjustiz in Konflikt kommen wollten, so möchten sie derartiges Korrespondiren bleiben lassen. Sie gaben bei diesem Anlaß folgende Aufklärung über ihre Handlungsweise. Sie sagen: Herr Fazy ist unser Mann, er hat das Vaterland gerettet, wir verehren ihn, wer ihn angreift, greift uns Alle an; wer gegen ihn schreibt, schreibt gegen uns; wir werden ihn gegen Jedermann vertheidigen rc. Wie lange wird sich das genfer Volk ein solches Willkür-Regiment gefallen lassen? So viel ist gewiß, daß selbst Radikale zu dem Allem bedenklich den Kopf schütteln. (Frkf. Postztg.)

Osmanisches Reich.

Pera, 21. August. [Beunruhigende Gerüchte. — Omer Pascha's Verhalten.] Es sind mehrere unheimliche Gerüchte in Umlauf, welche die Gemüther hier in Aufregung gebracht haben, und denen zufolge wir bereits seit Wochen auf einem drohenden vulkanischen Boden lebten. Thatsache ist, daß die französische und russische Gesandtschaft insgeheim Anstalten getroffen hatten, um auf Fälle, wie in Dscheddah und Gaza, vorbereitet zu sein, und sollen in genannten Hotels bereits seit Wochen allnächtlich zahlreiche bewaffnete Mannschaften gewacht haben. Man will sogar wissen, russische Emissäre hätten hier Geld vertheilt und ein großes Waffendepot von mehr als 2000 Karabinern sei entdeckt worden. An all' dem ist wahrscheinlich kein wahres Wort, aber die Unruhe der Gemüther ist darum doch vorhanden. Thatsache ist blos, daß der Polizeidienst in auffallender Weise gehandhabt wird, und daß sehr zahlreiche Verhaftungen, namentlich im Laufe dieser Woche, stattgefunden haben. Die Vorsicht (?) der genannten Gesandtschaften, heißt es, ist von den vielen hier lebenden Müßiggängern zu einem gefährlichen Komplot benutzt worden, um beim geringsten Anlaß Mord, Brand und Plünderung über unsere Stadt zu verbreiten, und die Truppen stehen deshalb fast fortwährend unter Waffen. Um dies nicht auffällig erscheinen zu lassen, läßt man sie exerziren, und zwar in den Straßen der Stadt selbst, während fortwährend Tag und Nacht starke Patrouillen die Stadt durchziehen. Unter den vielen Ver-

---

aus Göthe's eigenem Munde erfahren haben konnte, daß Göthe das Manifest abgenommen habe, so ist es immerhin nicht unglaubhaft, daß Göthe aus Scherz, und um den Reichsherold auf die Probe zu stellen, den Dr. Weller an ihn abgeschickt hatte. Auch scheint G. nach den Versicherungen und dem sonstigen Benehmen und nach der Persönlichkeit Weller's überzeugt zu sein, daß derselbe wirklich von Göthe beauftragt war. G. ist jetzt in seinen alten Tagen noch stolz darauf, daß er einst von Göthe eine Forderung erhalten hat. (D. A. Z.)

Paris, 27. August. Der Bericht über die Tugendpreise Monthyon ist stets der interessanteste Theil der Jahressitzung des Instituts. Im vorigen Jahre war der Held ein Schiffsjunge. Ein Handelsschiff in traurigem Zustande wurde gegen Bordeaux getrieben. Als vom Hafen aus der Kapitän angerufen wurde, präsentirte sich ein Knabe. Kapitän und Mannschaft hatten das Schiff, das sie für verloren hielten, auf offener See im Stich gelassen. Da sie einen alten kranken Matrosen nicht mit sich nehmen wollten, blieb der Schiffsjunge, dem Tode trotzend, bei ihm zurück. Nach mehreren Wochen übermenschlicher Anstrengungen brachte er das Schiff und den alten Kameraden gerettet nach Bordeaux. Ganz Frankreich beklatschte so viel Hingebung und Bravour. Gleiche Hingebung und Bravour einer Bäuerin aus dem Departement Vaucluse feierte dieser Tage Herr Saint-Marc-Girardin in einer Rede, die er im Institute hielt. Der Mann der Bäuerin ist von den Geschwornen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Meuchelmordes freigesprochen worden, aber nur aus Mangel an Beweisen. Sein Weib hat ihn, den Gebeugten, auf der Bank der Angeklagten aufrecht erhalten und großentheils seine Vertheidigung geleitet. Die Liebe, das Gefühl der gekränkt bleibenden Familienehre schärften ihren Instinkt, ihren Scharfsinn, und eine höhere Eingebung schien ihr zu Theil geworden zu sein. Ihr entging nicht, was für die Richter unsichtbar blieb. Das Licht und der Schatten auf den Gesichtern der Zeugen und einiger Individuen unter dem Publikum, der Ton ihrer Stimmen, ihre zögernden Antworten, ihre verstohlenen Blicke ließen sie das Geheimniß durchschauen, die Schuldigen errathen. Vor den Gerichtsschranken gelobte sie mit feierlich erhobener Stimme, sich mit der Freisprechung ihres Mannes nicht zu begnügen, sondern seine Unschuld positiv zu erweisen, indem sie die Verbrecher entdecke und überliefere. Das Ehrgefühl trieb diese Frau mit aller Macht einer unermüdlichen Leidenschaft, mehrere Jahre lang nach den Schuldigen in einem ausgedehnten Bezirke zu forschen, sie auszuspüren, zu behorchen, kurz, für ihre eigene Sache geheime Polizei und Untersuchungsrichter zugleich zu sein, (was also in Frankreich jetzt, sicherlich aber nicht in Monthyon's Sinne, als krönenswerthe Tugend gilt). Auf dem Marktplatz des benachbarten Städtchens bemerkte sie endlich zwei ihr verdächtige Individuen Zeichen des Einverständnisses austauschen. Sie schleicht ihnen Abends auf der Landstraße nach und sieht sie in ein unbewohntes Haus treten. Unerschrocken übersteigt sie eine Mauer, erklettert ein eisernes Nebengeländer, und an demselben lautlos in der stummen Nacht hangend, belauscht sie an dem halb geöffneten Fenster des ersten Stockwerkes eine Unterredung, welche das Gericht zur Wiederaufnahme des Prozesses und zur endlichen Verurtheilung der Schuldigen führte. Das ganze Departement Vaucluse nahm Theil an dem Triumphe der Bäuerin, welche fünf Jahre lang mit einer ans Romantische streifenden Ausdauer für den ehrlichen Namen ihrer Kinder gearbeitet hat, und jetzt gesellt sich ganz Frankreich dazu.

[Antiquitäten.] Wie bereits früher erwähnt, sind im Laufe dieses Monats durch die Nachgrabungen des Herrn Adjunkten Engelhardt im braruper Torfmoore im Schleswigschen wieder bedeutende Massen von Antiquitäten ans Tageslicht gebracht worden. Dieselben sind (schreibt die „Fl. Z."), was Arbeit und Material betrifft, mehrentheils so einzig in ihrer Art, daß sie fast aus einer eigenen, noch wenig bekannten Kulturperiode herzurühren scheinen und in anderen Antiquitätensammlungen fast gar nicht anzutreffen sind. Je mehr man dieselben betrachtet, desto mehr muß man die technische Vollkommenheit bewundern, zu welcher es jene frühe Zeit in der Bearbeitung der Metalle, selbst des Eisens, bereits gebracht hatte. Merkwürdig sind in dieser Beziehung beim letzten Funde mehrere mit Goldplatten belegte Schmucksachen, auf welchen Portraits und Thierfiguren in zierlicher erhabener Arbeit angebracht sind. Ein Diadem und eine bronzene Kette (wahrscheinlich die Hälfte eines Pferdezügels) sind so zierlich gearbeitet, wie sie zu der Zeit kaum in Rom besser produzirt worden sind. Verschiedene Stücke von eisernen (nicht silbernen) Panzerhemden, aus kleinen zusammengenieteten eisernen Ringen bestehend, liefern den Beweis, daß man in der Benutzung und Bearbeitung des Eisens schon weit vorgeschritten war. Ebenfalls zeugen die gefundenen wollenen Kleidungsstücke von vorgeschrittener Fertigkeit in der Wollenmanufaktur. Da bisher keine Menschenknochen und keine Metallspitzen zu den Angriffswaffen in jenem Moore gefunden sind, dagegen eine Mannigfaltigkeit von Zierrathen und bronzenen Beschlagstücken, z. B. zu Degenscheiden, so bleibt es noch immer ein Räthsel, wie jene Menge von Waffen, Geräthschaften und Kleidern, in diesen vormaligen See gerathen ist, und man könnte versucht sein, anzunehmen, daß ein Depot oder Arsenal hier versenkt worden wäre. Hoffentlich werden fortgesetzte Ausgrabungen, nachdem das Moor trocken gelegt ist, in dieser Beziehung nähere Aufschlüsse geben.

Frankfurt, 23. August. Das lange erwartete Buch „Enthüllungen über Kaspar Hauser," von G. F. Daumer, ist jetzt im Buchhandel erschienen. Die Schrift ist ungefähr 24 Bogen stark und ihr größter Theil ist der Widerlegung des dänischen Professors Eschricht gewidmet, der vor einigen Jahren den unglücklichen Findling als einen Betrüger zu verdächtigen suchte. Den Schwerpunkt bei seinen Enthüllungen legt Daumer auf das räthselhaft umgewandelte Benehmen Stanhopes, jenes englischen Grafen, der sich zuerst mit vollster Liebe des Unglücklichen annahm, ihn sogar adoptirte — um ihn später mit aller Gehässigkeit zu verfolgen. Daumer schildert den Charakter dieses Mannes aus einzelnen Thatsachen als sehr verdächtig und findet seine Umwandlung ohne Annahme eines geheimen Grundes höchst unnatürlich und unbegreiflich. Das mit der Hauserschen Geschichte in Zusammenhang gebrachte deutsche Fürstenhaus reinigt Daumer von allem Verdachte. Wenn die „Enthüllungen" das Räthsel auch nicht lösen, so sind sie doch ein sehr werthvoller Beitrag zu der vorhandenen sehr reichhaltigen Literatur über dasselbe. Wer die Geschichte in seiner Jugend mit erlebt, oder wer nur oberflächlich davon gehört hat, wird nach dem Buche greifen, um seine Ansichten zu berichtigen, oder die ganze Geschichte in ihrem Zusammenhange noch einmal zu hören; wie man sich dieselbe zu denken habe, erzählt der Verfasser in dem Schlußkapitel.

Ein ungarisches Blatt schildert ein furchtbares Elementar-Ereigniß, welches sich Anfangs August bei Abrudbánya, dem bekannten Goldbergwerke in Siebenbürgen, zutrug. Kaum anderthalb Stunden von dem genannten Orte entfernt liegt das von seinen reichen Goldgruben berühmte Städtchen Verespatak, an dessen nordwestlicher Seite

haftungen, die man im Laufe dieser Woche bewerkstelligte, machen besonders einige großes Aufsehen, und ein noch größeres die Fahndung auf einen General, der sich leider einen Deutschen nennt und trotz seiner anerkannten Habilität hier in einem sehr zweideutigen Ruf steht. — Ein Privatbrief hat höchst bedenkliche Nachrichten aus Bagdad und über Omer Pascha gebracht. Dieser soll nämlich zwar sehr viel thun, um seinen Kultivationsplänen Geltung zu verschaffen, doch soll er noch sehr viel mehr unternehmen, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Es verlautet, er ginge damit um, absichtlich einen Bruch mit Persien herbeizuführeu, um Gelegenheit zu haben, sich neue Kriegerlorbern zu erringen, und sehe deshalb seinen Reiterhorden, die fortwährend persisches Gebiet verletzen, sehr viel durch die Finger. Auch Feruk Khan muß ähnliche Meldungen erhalten haben, denn er besuchte diese Woche wiederholt den Großvezier und den Interimsminister des Auswärtigen. Dann ist es der Aufenthalt mehrerer wallachischer und moldauischer Offiziere in hiesiger Stadt, welcher zu verschiedenen Konjektureu Anlaß gibt, um so mehr, als dieselben dem Großvezier vorgestellt wurden, und fast täglich im russischen Palais zu sehen waren. (Ostd. Post.)

Der Sultan ist nicht krank; aber er vermeidet dennoch weitere Ausflüge. Am meisten besucht er die in der näheren Umgebung seines Palais von Dolma-Bagdsche gelegenen Punkte, unter denen er dem im einsamen, stillen Parke von Jlanum erbauten neuen Kiosk überwiegend den Vorzug giebt. Fast alle Abende sind die Thore des kleinen Gartens zu seinem Empfange geöffnet, und kaum ist die Sonne niedergegangen, so werden die Gaskandelaber angezündet, und beginnen sich Diener, Kammerherren und der Troß der vorausgesendeten Eskorte-Truppen in den weiten Kiesgängen zu versammeln. Der Sultan erscheint meistens nicht vor 8 Uhr Abends, und verweilt bis Mitternacht, wie es scheint, in einem engen Kreise von Personen, der sich, seit dem Tode seines Günstlings und väterlichen Freundes und Schwagers, Fethi Achmed Pascha (starb am 13. Februar d. J.) um ihn geschlossen. Nedschib Pascha ist darin ohne Frage heute die einflußreichste Figur. Ursprünglich Musiklehrer im Harem, stieg er vor einigen Jahren zum Haushofmeister des Sultans auf, und wußte sich bald, so zu sagen, zum zweiten Herrn im Palais zu machen. Seine Macht steht heute fest begründet. Er hat alle ihm zuwiderstrebenden Personen aus der Umgebung des Gebieters zu entfernen gewußt und durch meistens junge Leute ersetzt, die durchaus von ihm abhängig sind. Um so freiere Hand hat Ali Pascha in dem eigentlichen Bereich der Staatsleitung, und man hat Anlaß, dem Lande hierzu Glück zu wünschen. Nicht nur ist er der That nach Groß-Vezier, sondern während der Abwesenheit von Fuad Pascha ist er auch im Grunde genommen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und wenn dieser Posten sich heute in den Händen von Mahmud Pascha befindet, so ist das nur eine Formalität, und der Genannte für wenig mehr als für einen Figuranten zu nehmen. (Nat.-Z.)

Smyrna, 8. August. Die Ereignisse von Dscheddah haben im ganzen Orient einen großen Nachhall gefunden. Während die Regierung und die einsichtsvollen Leute von der Nachricht tief betroffen wurden, steht es mit der Bevölkerung ganz anders, und alles, was man über die Stimmung derselben erfährt, ist durchaus nicht beruhigend für die Christen. Ueberall predigt man den heiligen Krieg, und in Smyrna erhalten die Konsuln, so wie der Admiral Clavaud Petitionen über Petitionen von Seite der französischen, griechischen und armenischen Christen. Es geht das Gerücht, daß sofort nach Abreise der Fregatte „Pomone" die Türken des Innern sich auf die Stadt stürzen werden, um sie mit Feuer und Schwert zu verheeren. Es scheint, daß es auf der ganzen syrischen Küste eben so aussieht. (Patrie.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 30. August. [Zum Herstmanöver.] Zu unseren früheren Mittheilungen über die Manöver des 5. und 6. Armee-Corps können wir jetzt folgenden authentischen Bericht als vollständigste Ergänzung hinzufügen. Bekanntlich nehmen die Corps-Manöver, nachdem vorher in Brigaden und Divisionen geübt worden, erst im Monat September ihren Anfang. Wie bereits erwähnt, findet am 9. September die große Parade des 5. Armee-Corps bei Eichholz vor Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und Höchstdessen Begleitung statt, am 10. folgt dann Corps-Manöver gegen einen supponirten Feind, am 11. und 13. Manöver der beiden Divisionen (9. und 10.) gegen einander; in gleicher Weise finden beim 6. Armee-Corps vom 4. bis 9. September Manöver der beiden Divisionen (11. und 12.) gegen einander statt, am 11. ist große Parade vor den prinzlichen Herrschaften, und zwar auf dem dafür bestimmten Platze zwischen Guhlau, Frauenhayn und Strehlitz (3 Viertelmeilen von Ingramsdorf), am 12. folgt ein Ruhetag und am 13. Corps-Manöver gegen einen supponirten Feind.

Der für das 6. Armee Corps in der Zeit vom 10. bis 13. September innezuhaltende Dislokationsplan ist folgendermaßen festgestellt: General-Kommando in Konradswaldau. 11. Division: Stab in Guhlau. 21. Inf.-Brigade: Stab in Borganie. 22. Infant.-Brigade: Stab in Käntchen. 11. Kavallerie-Brigade: Stab in Strehlitz. 19. Inf.-Regiment: Stab in Protschkenhain; 1. Bataillon in Floriansdorf, Berghof und Guhlau; 2. Bataillon in Protschkenhain, Gr.-Mohnau, Berghof; Füsilier-Bataillon in Domanze, Frauenhayn, Rungendorf, Guhlau u. Kratzkau. 10. Landwehr-Regiment: Stab in Lorzendorf; 1. Bataillon in Oklis und Fürstenau; 2. Bataillon in Fürstenau, Mettkau, Lorzendorf; 3. Bataillon in Viehau, Ebersdorf, Ingramsdorf und Borganie; Landwehr-Bataillon Wohlau in Gr.-Märzdorf, Klettendorf, Steubchen, Birkholz. 11. Inf.-Regiment: Stab in Käntchen; 1. Bataillon in Strehlitz, Stephanshayn, Qualkau, 2. Bataillon in Kl.-Bielau, Seifferdau, Kaltenbrunn; Füsilier-Bataillon in Käntchen, Gr.-Wierau, Kl.-Wierau. 11. Landwehr-Regiment: Stab in Rogau; 1. Bataillon in Kiesferndorf, Sträbel, Gorkau, Zobten; 2. Bataillon in Rogau, Rosenau; 3. Bataillon in Rosenau, Rogau, Wernersdorf, Marxdorf. 6. Jäger-Bataillon in Ossig. Neuhof, Guckelhausen, Bockau. 4. Husaren-Regiment: Stab in Neuhof; Ossig, Neuhof, Guckelhausen, Viehau, Bockau, Ebersdorf. 4. Landwehr-Husaren-Regiment: Stab in Mettkau; Borganie, Mettkau, Fürstenau, Protschkenhayn, Gr.-Mohnau. 1. Kürassier-Regiment: Stab in Kl.-Bielau; Berghof, Floriansdorf, Strehlitz, Stephanshayn, Kl.-Bielau. 1. schweres Landwehr-Reiter-Regiment: Stab in Rogau; Rogau, Rosenau, Marxdorf, Zobten, Sträbel. Landwehr-Eskadron Wohlau in Frauenhayn. 6. Artillerie-Regiment: Stab in Conradswalde; 2. Fußabtheilung: Stab in Wernersdorf; 2. 12pfdige Batterie in Wernersdorf; 3. 12pfdige Batterie in Wernersdorf; 4. 6pfdige Batterie in Qualkau; 3. 6pfdige Batterie in Lorzendorf; 2. reitende Batterie in Oklis. 12. Division: Stab in Laasan; 23. Infanterie-Brigade: Stab in Puschkau; 24. Infanterie-Brigade: Stab in Schweidnitz; 12. Kavallerie-Brigade: Stab in Laasan; 22. Infanterie-Regiment: Stab in Puschkau; 1. Bataillon in Pitschen, Sasterhausen, Pfaffendorf, Puschkau, Laasan; 2. Bataillon in Hohen-Poseritz, Schönfeld, Golitsch, Kallendorf; Füsilier-Bataillon in Kl.-Merzdorf, Tarnau, Conradswalde, Raaben, Saarau. 22. Landwehr-Regiment: Stab in Würben; 1. Bataillon in Bunzelwitz, Neudorf; 2. Bataillon in Peterwitz, Eckersdorf, Neudorf; 3. Bataillon in Würben, Penkendorf, Schmellwitz. 23. Infanterie-Regiment: Stab in Schweidnitz; 1. Bataillon in Schweidnitz; 2. Bataillon in Schweidnitz; Füsilier-Bataillon in Schweidnitz, Säbischdorf, Tunkendorf, Zülzendorf, Teichenau, Rothkirschdorf. 23. Landwehr-Regiment: Stab in Goglau; 1. Bataillon in Nitschendorf, Wilkau, Waitzenrode; 2. Bataillon in Waitzenrode; 3. Bataillon in Nieder-Giersdorf, Grunau, Goglau. 6. Husaren-Regiment: Stab in Sasterhausen; Pfaffendorf, Sasterhausen, Pitschen, Laasan, Raaben, Conradswalde, Ingramsdorf, Hohen-Poseritz. 6. Landwehr-Husaren-Regiment: Stab in Puschkau; Puschkau, Peterwitz, Neudorf, Eckersdorf. 2. Ulanen-Regiment: Stab in Waitzenrode; Waitzenrode, Gr.-Märzdorf, Seifferdau, Kaltenbrunn, Gr.-Wierau, Kl.-Wierau. 2. Landwehr-Ulanen-Regiment: Stab in Bunzelwitz; Bunzelwitz, Kallendorf, Nitschendorf, Wilkau. Stab der 1. Fuß-Abtheilung 6. Artillerie-Regiments in Schweidnitz; 1. 12pfdige Batterie in Schweidnitz; Haubitz-Batterie in Schweidnitz; 2te 6pfdige Batterie in Schweidnitz; 1. 6pfdige Batterie in Penkendorf, Schmellwitz. Stab der reitenden Abtheilung 6. Artillerie-Regiments in Nieder-Gierdorf; 1. reitende Batterie in Nieder-Giersdorf; 3. reitende Batterie in Nieder-Giersdorf, Goglau. 6. Pionnier-Abtheilung: Stab, 2 Compagnien und Brückentrain in Croischwitz. Pferde-Depot in Ingramsdorf. Munitions-Kolonne in Freudenthal,

Die Dislokation während der gemeinschaftlichen Uebungen des 5. und 6. Armeekorps vom 13. bis 18. Septbr. bleiben einer späteren Feststellung vorbehalten.

§ **Breslau,** 30. August. [Ausstellung schlesischer Alterthümer.] Der erste Versuch zur Errichtung eines schlesischen Vereins-Museums in Breslau hat zu einem recht erfreulichen Resultate geführt. In den Sälen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wurde gestern Vormittags um 11 Uhr die vom Vorstande in verhältnißmäßig kurzer Zeit arrangirte Ausstellung schlesischer Alterthümer feierlich eröffnet. Se. Excellenz der Hr. Oberpräsident und Wirkl. Geh. Rath Freiherr v. Schleinitz, der Regierungs-Präsident Hr. v. Prittwitz, der Hr. Oberbürgermeister Elwanger und viele andere Herren wohnten dem Akte bei und besichtigten, unter der orientirenden Leitung einiger Vorstandsmitglieder, sämmtliche Räume, wobei sie ihre volle Zufriedenheit in Bezug auf das Ergebniß der bisherigen Bemühungen wie auf die getroffenen Einrichtungen zu erkennen gaben. Es ist dem Vorstande, mit thätiger Beihilfe einzelner Mitglieder, in wirklich überraschender Weise gelungen, eine Sammlung von technischen und Kunstgegenständen aus früheren Jahrhunderten aufzubringen, welche von den damaligen Kulturzuständen ein eben so lehrreiches als anziehendes Bild geben. Das vorläufige Verzeichniß umfaßt bereits 468 Nrn. vorchristlicher Gefäße und Geräthschaften, kirchlicher Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer der Kaufmannschaft und der Gewerke, die möglichst nach Abtheilungen gesondert zur Aufstellung gelangt sind. Bald wird eine genaue und revidirte Katalogisirung nachfolgen, die wegen der verspäteten Einlieferung vieler, zum Theil höchst interessanter Sachen, nicht eher zu ermöglichen war. Die Theilnahme des Publikums gestaltete sich schon am Eröffnungstage ziemlich lebhaft, und der Besuch von Damen und Herren war bis in die späten Nachmittagsstunden ein zahlreicher zu nennen. Möge der Eifer für das schöne verdienstvolle Werk sich stets eben so rege erhalten.

* **Breslau,** 30. August. Unsern Opernfreunden die betrübende Nachricht: daß unser beliebter Gast, Herr Tenorist Reer nächsten Donnerstag wahrscheinlich zum letztenmale auftritt. Das Publikum dürfte um so mehr zum Besuch des Theaters an diesem Abende angelockt werden, als zugleich für Herrn Reer die Benefiz-Vorstellung stattfindet, und zwar wird der „Tannhäuser" mit guter Besetzung und neuer Ausstattung gegeben werden. Fräul. Günther wird die „Elisabet" und Herr Kaffieri die zweite Tenorpartie singen. Die Kostüme sind sämmtlich neu.

* **Breslau,** 30. August. [Jagd-Resultate.] In Ergänzung der frühern Mittheilung können wir heute nach amtlichen Quellen eine Zusammenstellung der Gesammt-Resultate der Jagd im Jahre 1857—58 liefern. Es sind nämlich geschossen worden: im Regierungs-Bezirk Breslau: 1088 Rehe, 130,482 Hasen, 46,349 Hühner und 1544 Fasanen; im Regierungs-Bezirk Liegnitz: 1280 Rehe, 72,300 Hasen, 31,500 Hühner und 311 Fasanen; im Regierungs-Bezirk Oppeln: 633 Rehe, 84,738 Hasen, 17909 Hühner und 4989 Fasanen; zusammen in Schlesien: 3001 Rehe, 287,520 Hasen, 95,758 Hühner und 6844 Fasanen. Die größte Ausbeute von Hasen hat der Kreis Breslau ergeben, nämlich 18,365, dann kommt der Kreis Neumarkt mit 16,054. Hühner wurden geschossen in Schlesien am meisten im Kreise Glogau, nämlich 7736, im Regierungs-Bezirk Breslau am meisten im Kreise Neumarkt, nämlich 4936; Fasanen am meisten im Kreise Ratibor, nämlich 3235.

✉ **Liegnitz,** 29. August. [Straßen- und Häuserzahl. — Zum Manöver. — Vermischtes.] Seit Kurzem ist nun die von dem Magistrat ins Werk gesetzte neue Numerirung der Häuser zu Ende geführt worden. Es ergaben sich 38 Straßen und Plätze und 899 Häuser, welche letztere wie schon früher einmal erwähnt, außer der fortlaufenden Hypotheken-Nummer, je nach den Straßen von Neuem numerirt worden sind, wodurch für den Hiesigen, mehr aber noch für den Fremden viel Erleichterung und Bequemlichkeit eintritt. Die ovalen Schilde mit den weißen Ziffern auf blauem Grunde fallen leicht in die Augen, und da jede Straße ihre eigene fortlaufende Ordnungs- und Nummernzahl erhalten hat, so ist dadurch eine bequeme Uebersichtlichkeit, wie sich solches auch in größern Städten bereits bewährt, gegeben. — Wie schon oft erwähnt, hat sich die Stadt Liegnitz bereits in Putz geworfen und ihre Häuser und Trottoirs so sehr verschönert, daß es würdig zum Empfange der hohen Gäste, die bald ihre Mauern umschließen soll, prangen wird. Aber auch die Vorstädte sind diesem löblichen Vorgehen bereits gefolgt. So hat namentlich vor dem Hainauer-Thore Herr Schmiedemeister Finger nicht nur ein stattliches Haus herstellen lassen, sondern ist er auch der Erste, der außerhalb der Stadt ein schönes breites Trottoir vor seine Thüre legen ließ, welches Beispiel bereits Viele zur Nachahmung angespornt hat.

Was das Manöver betrifft, so begab sich Se. Excellenz der Chef des 5. Armee-Korps, General-Lieutenant Graf von Waldersee am 25. d. M. mit seinem Generalstabe auf das Plateau bei Eichholz und hielt daselbst eine Musterung über die Infanterie des 7. und 10. Infanterie-Regiments und ½ Batterie Fuß-Artillerie ab. Am 26. d. M. fand eine große Musterung auf derselben Oertlichkeit über die Kavallerie, das 1. Ulanen-, das 2. Leib-Husaren-Regiment und ½ Batterie reitender Artillerie statt.

Wie man vernimmt, bereitet sich die Einwohnerschaft bereits zur Illumination und zur Ausschmückung der Straßen und Häuser mit freudiger Hingebung vor, die Illumination würde am 9. Septbr., und die Serenade Abends zuvor, am 8., statthaben. Am 5. k. M. rücken 1500 Mann von dem Garde-Landwehr-Regiment und noch andere Kommandos von geringerer Stärke hier ein, und wird von diesem Tage ab das militärische Leben in seiner ganzen Fülle und Lebendigkeit sich entfalten. Es folgen dann die Bivouacs und das Manöveriren von den Gesammtmassen der Truppen des 5. Armee-Korps in unserer Umgegend.

In der Gartenstraße zwischen der Pforte und dem Breslauer-Thore erbaut jetzt der Brauermeister Herr Bänsch eine Brauerei für einfaches und bairisches Bier. Das Haus schreitet tüchtig im Bau vorwärts, und wie man hört, wird Herr Bänsch den bekannten geschickten Brauer Heyder engagiren, um durch ihn ein gesundes wohlschmeckendes Bier herzustellen. Jedenfalls ist eine derartige Konkurrenz mit der Stadt-Brau-Kommune für das Publikum von Vortheil, das sich das Beste und Wohlfeilste alsdann wählen kann.

Gestern fand unter Vorsitz des königl. Kommissarius, Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Scheibert aus Breslau das Abiturienten-Examen am hiesigen königl. und städtischen Gymnasium statt. Die beiden geprüften Abiturienten wurden als zum Abgange nach der Universität für reif erklärt.

Seit voriger Woche giebt der Professor Debraine aus Paris Vorstellungen in der natürlichen Magie und Bauchrednerkunst hierselbst. Heute sollen im Saale des deutschen Kaisers neue überraschende Stücke vorkommen und bei günstiger Witterung ein Luftballon losgelassen werden. Auch werden heute auf dem Haag in dem Cirkus des Herrn Louis Götze zwei große Vorstellungen der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur bei brillanter Beleuchtung und gut besetztem Orchester gegeben werden.

△ **Münsterberg,** 28. August. Das 3. Bataillon 11. Landwehr-Regiments ist zum diesjährigen großen Manöver am 22. d. M. zusammengezogen worden. Nachdem seit dem 23. August die Uebungen im Bataillon stattgefunden, findet morgen Früh der Abmarsch über Strehlen nach den Kantonnements bei Kanth, wo die Division zum Manöver zusammentritt, statt. Die Landwehr-Kavallerie, welche gleichzeitig zusammentrat, ist bereits seit mehreren Tagen abmarschirt.

Morgen trifft das 1. Bataillon (Neisse) 23. Landwehr-Infanterie-Regiments auf dem Durchmarsch hier ein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

zwei Bergkessel mit einer riesenhaften Schleuse (die 200 Klafter lang, 40 Klafter hoch und 10 Klafter breit ist) derart verbunden und geschlossen sind, daß der hierdurch künstlich gebildete ungeheure See, — der den Schnee, Regen und alle dortige Quellen in sich aufnimmt — auch während der trockendsten Sommerzeit im Stande ist, die von Verespatak bis nach Butses in einem 2 Stunden langen Thale sich hinziehenden Stampfen stets mit der erforderlichen Wasserkraft zu versehen. Diese Riesenschleuse ist nun am 2. d. M. bei Tagesanbruch in Folge eines furchtbaren Wolkenbruchs zusammengebrochen; die aus dem ungeheuren Wasserbassin sich ergießenden Fluthen haben namenlose Verwüstungen angerichtet. Das Städtchen Verespatak ist beinahe gänzlich zerstört, die im Thale befindlichen Stampfmühlen fortgerissen, unzählige Berggruben eingestürzt! Wie viel Menschenleben durch dieses Ereigniß zu Grunde gingen, ist noch gar nicht bekannt, eben so wenig läßt sich bis zur Stunde die Höhe des Schadens bestimmen, den dieses Unglück angerichtet hat.

[Ein Duell in Paris.] Das „Pays" schreibt über das Duell zweier vornehmen Männer in Paris, dessen bereits Erwähnung geschehen, wie folgt: Man hat mehrfach über ein heftiges Rencontre berichtet, das am 21. d. Mts. Abends im Cirkus der Kaiserin stattgehabt. Die Sache verhält sich so: Es handelt sich in der That um zwei Männer, welche berühmte Namen tragen; der eine gehört dem französischen, der andere dem spanischen Adel an; beide führen den Titel Herzog. Der eine ist ein sehr junger Mann, der andere ist ein Mann von vierzig Jahren und war ehemals Offizier. Herr v. G. führte, als er in den Cirkus eintrat, Frl. Mangin am Arme; er ging an Herrn v. L. vorbei und grüßte ihn. Herr v. L. wandte sich weg und glaubte diese Höflichkeit nicht erwidern zu müssen. Herr v. G. ging auf ihn zu und sagte: „Herr Herzog, ich glaube von gutem Hause zu sein und beanspruche, daß man meinen Gruß erwidere." — „Es beliebt mir nicht, Sie zu grüßen, Herr Herzog", entgegnete der Spanier. — „Ich werde Sie zwingen, es zu thun." — Indem er dies sagte, nahm Herr v. G. dem Spanier den Hut vom Kopfe. Augenblicklich hörte man das Geräusch einer Ohrfeige. Die Forderung erfolgte; man gab sich ein Rendezvous für den folgenden Tag. Herr v. L. hatte als Beleidigter die Wahl der Waffen; er entschied sich für den Säbel; die Zeugen aber bestanden darauf, man solle auf Degen losgehen. Keiner der beiden Gegner verstand sich auf diese Waffe. Beide stachen auf einander los, bis Herr v. G. am Handgelenk verwundet wurde und die Zeugen dem Duell Einhalt thaten.

England ist das Land der schönen alten Eichen. Sir W. Symonds schreibt: „Die sogenannte parlamentarische Eiche im Park von Clipston soll 1500 Jahre alt sein. Dieser Park bestand schon vor der normannischen Erorberung und gehört dem Herzoge von Portland. Die höchste Eiche war das Eigenthum desselben Edelmannes. Sie ward des Herzogs Spazierstock genannt und war höher, als die Westminster-Abtei. Die dickste Eiche in England ist die Calthorpe-Eiche in Yorkshire, welche am Boden 78 Fuß im Umfange mißt. Die Three-Shire-Eiche heißt so, weil sie in den drei Grafschaften Nottingham, Derby und York liegt. Sie beschattet mehr als 777 englische Quadratellen. (Die englische Elle, Yard, = 3 Fuß.) Die einträglichste Eiche war die im Jahre 1810 gefällte Eiche von Gelenos in Monmouthshire, indem für die Rinde 200 L. und für das Holz 670 L. gezahlt wurden. In dem Herrenhause von Tredegar-Park in Monmouthshire soll sich ein 42 Fuß langes und 27 Fuß breites Zimmer befinden, dessen Fußboden und Wandbekleidung von einer einzigen auf dem Gute gewachsenen Eiche herrührt.

Brüssel, 25. August. Zwischen Huy und Namur ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Die Erschütterung war so groß, daß man an beiden Orten an ein Erdbeben glaubte. Der an Baulichkeiten angerichtete Schaden ist groß; aber wie so oft bei solchen Gelegenheiten, ist glücklicherweise auch diesmal wieder kein Menschenleben verloren gegangen.

In Savona (Piemont) hat am 19. d. Mts. ein Orkan von unerhörter Heftigkeit in der Stadt und ihren Umgebungen großes Unglück angerichtet. Nicht nur Gebäude, Felder und Straßen haben entsetzliche Verheerungen erlitten, sondern es sind auch 11 Menschen-Leben verloren gegangen. Die Unglücklichen wurden theils von den Trümmern einstürzender Häuser erschlagen, theils kamen sie in den Fluthen der plötzlich ausgetretenen Wildwässer um.

In der neapolitanischen Provinz Basilicata ist in der Gemeinde Bella am 6. d. M. eine Erderschütterung verspürt worden, die zwar nur 2—3 Sekunden dauerte, an Heftigkeit aber mit dem Erdstoße vom 16. Dezember 1857 verglichen wird.

In der Nähe des Badcortes Worthing in der englischen Grafschaft Sussex kamen am 26. August durch Umschlagen eines Boots auf einer Vergnügungsfahrt 13 Personen ums Leben.

[Häuser aus Baumwolle.] Wie der „Courier von Charlestown" und der „Enquirer von Columbus" berichten, baut man jetzt in nordamerikanischen Baumwoll-Distrikten Häuser von Baumwolle. (Wie neulich schon kurz erwähnt.) Schlechte Baumwolle, Abfall &c. wird naß geknetet, und aus der Masse werden Steine geformt, die trocken außerordentlich hart und zähe sind. Das Aeußere der Häuser, die rascher mit diesen Baumwollsteinen aufgeführt werden, als mit Ziegeln, wird mit einer Substanz bestrichen, welche sie ganz wasserdicht und, wie es heißt, auch feuerfest macht. Der Erfinder hat Patent genommen, und allenthalben werden schon Baumwollhäuser gebaut.

Ein Auktionator in London hatte merkwürdiges Glück; Alles, was er versteigerte, ging zu fabelhaften Preisen weg; denn immer war einer da, der die Bieter durch seine Gebote in Hitze brachte und steigerte, aber Niemand sah den Unbekannten, den Jedermann hörte, bald da, bald dort. Endlich packte man den Auktionator selbst und beschuldigte ihn, der geheime Mitbieter zu sein. Er war's richtig, nämlich ein Bauchredner.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 403 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 31. August 1858.

(Fortsetzung.)

Die Pferde der Landwehr-Kavallerie, durch den Kreis für die Dauer des Manövers gestellt, zeigten fast durchweg ein elegantes Ansehen, welches ein erfreuliches Zeichen des Standpunktes der Pferdezucht in hiesiger Gegend giebt.

Seit einigen Tagen giebt die Bredow'sche Schauspieler-Gesellschaft im Saale des schwarzen Adlers Vorstellungen, welche in Rücksicht auf die Verhältnisse zufriedenstellend sind.

△✶ **Aus Oberschlesien,** 29. Aug. [Neue mechanische Anlage.] Der Landesälteste, Herr Graf Guido Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck wird das aus einem Hochofen nebst Doppel-Frischfeuer bestehende Hüttenwerk „Nierada" durch den Bau eines neuen Hochofens nebst Gebläsemaschine erweitern lassen.

⩧ **Namslau,** 28. August. Unsere Verwunderung, daß wir mit Naturereignissen, wie diese fast überall in der Provinz aufgetreten, in diesem Jahre so ganz verschont bleiben sollten, ist durch den am vergangenen Donnerstag in mehreren Theilen des Kreises gefallenen wolkenbruchartigen Regen vollständig befriedigt worden. — Der Schaden an verschlämmten Wiesen, versandeten Aeckern, fortgerissenen kleineren Brücken ꝛc. ist nicht unbedeutend und wird sich leider, wie zu befürchten steht, an unsern Kartoffeln noch bedeutender herausstellen, da eine Menge namentlich tiefer gelegene Ackerstücke vollständig unter Wasser stehen. — Den mannigfach noch nicht vollendeten Bauten, ist dieser Regen auch nicht sehr ersprießlich gewesen, um so mehr gerade in diesem Jahre, sowohl auf dem Lande als in der Stadt die Baulust recht rege sich gezeigt; so sind z. B. in der Stadt eine Menge Bauten ausgeführt, unter denen besonders ein vom Apotheker Wilde errichteter Balkon, an welchen derselbe ein recht niedliches kleines Haus angebaut hat, angenehm ins Auge fällt.

Die plötzlich aufgefrischte Hundesteuer mit der daran hängenden Maulkorb-Verordnung hat die gebührende Anerkennung gefunden, und würde eine dergleichen Steuer auf Kaninchen, nicht blos recht einträglich, sondern auch vom moralischen Standpunkte betrachtet, recht ersprießlich sein, indem eine dergleichen Besteuerung den Eltern entschieden am besten den Gesichtspunkt klar machen würde, aus welchem dieselben die Passion der Kinder anzusehen, besonders in Betreff der Futterbeschaffung mittelst der so beliebten Razzias der lieben Kleinen in den Klee- und Rübenfeldern der ackerbesitzenden Einwohner. — In Berlin wird die Hundesteuer bekanntlich zur Beschaffung der Trottoirs verwendet, und es könnten nach unserer Ansicht die Kaninchen sich nicht verletzt fühlen, würde ihre Thätigkeit auf dem Felde der Fortpflanzung mit dem gleichen Bestreben der Hündleins vereinigt, um der Stadt Trottoirs zu schaffen. Daß das Legen von Trottoirs aber als ein unnützer Luxus bezeichnet werden müßte, könnte wohl Niemand, der unser Pflaster nur einmal probirt, mit einigem Rechte behaupten. — Der Herr Magistrats-Dirigent, der sich bekanntlich schon so vielfache Verdienste um die Stadt, namentlich in letzter Zeit, durch Anlage geschmackvoller Promenaden, einer Wasserleitung ꝛc. erworben, hat ja außer dem Gefühle unter seinen eigenen Fußsohlen, Gefühle für die Leiden seiner Mitmenschen. — Derselbe sollte ein neues frisches Blatt zu dem Kranze seiner Verdienste flechten, und die Thätigkeit der Hunde mit der der Kaninchen zur Beschaffung von Trottoirs in Anspruch nehmen. — Gewiß würden freiwillige Beiträge ein dergleichen Bestreben gern noch unterstützen. 21.

---

pp. **Brieg,** 29. August. [Militärisches. — Konzert. — Hyppolita. — Taschendiebstähle. — v. Seydlitz. — Witterung.] Nachdem uns schon am 12. August das hier garnisonirende 2. Bataillon des 19. Regiments verlassen, ist heute Morgen auch das seit dem 23. August hier versammelte 2. Bataillon des 11. Landwehr-Regiments ausmarschirt. Gleichzeitig mit ihm rückte auch das gestern auf seinem Marsche hier eingetroffene 1. Bataillon (gleiwitzer) des 22. Landwehr-Regiments aus. Das Füsilier-Bataillon desselben Regiments (ratiborer) war Sonnabend in Mollwitz und der Umgegend einquartiert. Es ist also nach so regem kriegerischen Leben eine militärische Verwaisung hier eingetreten, da nur ein kleines Kommando zur Bewachung des Arbeitshauses und Versorgung des Lazareths zurückgeblieben ist. Die Concentrirung der Regimenter hat uns — sehr ungleich den in der Nähe der Manöver-Kantonnements belegenen Städten — nur mit einem Konzert des Musikcorps des 4. Husaren-Regiments erfreut, welches kurze Zeit in Ohlau verweilte. Dieses im hiesigen Volksgarten zum deutschen Hause gegebene Konzert war überaus zahlreich besucht. — Die jetzt bei Ihnen weilende Athletin Hyppolyta ist die Tochter des jüngst verstorbenen Bauergutsbesitzers Michler zu Michelau, und hat im Hause ihrer wohlbemittelten Eltern gelebt, und nicht als Magd gedient. Ihr älterer Bruder, der die elterliche Wirthschaft führt, ist ein Mann von ebenfalls riesigen Verhältnissen und Kräften, den sein Vater schon im Alter von erst 10 Jahren kein Pferd mehr besteigen lassen konnte. Merkwürdigerweise sind die jüngeren Geschwister in derselben Familie, obschon sie beide Eltern mit jenen gemeinschaftlich haben, wenn auch stark beleibt, von fast zwerghaftem Wuchse, und der jüngere Knabe wird nächstens als frappantes Gegenstück zu seiner Riesenschwester Rose in Berlin als Zwerg produzirt werden. — In jüngst verflossener Woche haben einige breslauer Taschendiebe zu wiederholtenmalen ihre Kunstfertigkeit an Damen auf dem Perron unseres Bahnhofes ausgeübt, der zur Zeit der Abendzüge häufig fast gedrängt angefüllt ist. Der Portier und ein Wagenschieber haben zwar auf den Hilferuf der letztbestohlenen Dame zwei fremde Männer verfolgt, allein es ist ihnen nur gelungen, des einen habhaft zu werden, der sich in Untersuchungsarrest befindet, aber seine Gehilfen nicht verräth. Es sollen sich drei solcher Industrieritter, deren glücklicher Weise hier keine einheimisch sind, mit zwei Dirnen als Lockvögel hier umhergetrieben haben. Wunderbar bleibt es, daß man ihnen auch nicht nach dem Kundwerden des ersten ziemlich bedeutenden Taschendiebstahls auf die Spur gekommen ist. — Am 26. d. Mts. waren hier mehrere Offiziere aus dem Geschlechte derer v. Seidlitz von Breslau aus hier eingetroffen, und begaben sich zu dem in Minkowski befindlichen, in der Neuzeit restaurirten Grabmale ihres ruhmreichen Verwandten, des Kavallerie-Generals v. Seidlitz, und kehrten noch selben Abend zurück.

S—r. **Ratibor,** 29. August. Der hiesige katholische Gesellenverein gedeiht in der erfreulichsten Weise. In dem Gasthause des Herrn Kluge hat derselbe für seine Zwecke den ganzen, aus vier geräumigen Zimmern bestehenden Oberstock gemiethet. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, einen Blick in diese Räumlichkeiten zu werfen. In dem einen Zimmer, dem Lesezimmer befindet sich die Bibliothek des Vereins; ein anderes, in welchem an Sonntagen Versammlung gehalten wird, enthält Sitzreihen und Tribüne, und ist auf mannigfache Weise mit Bildern, einem Transparente mit sinnigen Aufschriften u. s. w. ausgeschmückt; in einem dritten, dem Gesellschaftszimmer, befindet sich ein schönes Billard. Aus Allem spricht der Geist der Ordnung und des gemüthlichen Beisammenseins. Möge der Verein unter der verständigen und sinnvollen Leitung seines Vorstandes blühen und gedeihen; Beifall und Unterstützung, falls sie nöthig ist, wird und kann ihm der Wohlgesinnte nicht versagen.

Die hier von Herrn Glaskaufmann Greiner neu erbaute Glashütte ist bereits vergangenen Mittwoch in Betrieb gesetzt. Wir wünschen derselben ein dauerndes Fortbestehen.

△ **Rybnik,** 30. August. Seitens des Herrn Ministers des Innern ist Herr Freiherr v. Hilgers, Landrath z. D., dazu ernannt worden, unsern Kreis-Landrath, Herrn Baron v. Durant, während der Dauer seiner Krankheit in der Führung der landräthlichen Geschäfte ferner zu vertreten. Herr Frhr. v. Hilgers ist auch bereits in Rybnik eingetroffen. — Das Statut für die in hiesigem Kreise neu zu errichtende Kreis-Spar-Kasse hat mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. Juli d. J. seine Bestätigung erhalten. — Schauspieldirektor Reindel trifft Anfangs kommenden Monats in Rybnik ein, um daselbst mit seiner bestens vervollständigten Gesellschaft im Schäferschen Hotel einen Cyclus theatralischer Vorstellungen zu eröffnen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Laut dem amtlichen Jahresberichte, der so eben im Druck erschienen ist, hatte die oberlausitzische Provinzial-Sparkasse einen Bestand am Schlusse des Jahres von 1,035,234 Thlrn. 27 Sgr. 7 Pf. (die Stadt Görlitz betheiligt mit 493,660 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. Der Reservefonds beträgt bereits 65,599 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. — Die Einrichtung einer Bürger-Mädchen-Schule, als Erweiterung der hier bestehenden gehobenen Volksschule, steht nun zu Michaelis d. J. bevor. Dieselbe wird aus 4 Klassen bestehen und vor Allem den Zweck haben, den Bedürfnissen des mittleren Bürgerstandes zu entsprechen. Der Unterricht in den fremden Sprachen ist daher von dem Lehrplan ausgeschlossen, dagegen erhalten die Schülerinnen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. Die bisher bestandenen kombinirten Mädchenklassen A und B der Volksschule gehen mit dem Inslebentreten der obigen Bürger-Mädchen-Schule ein. Das Schulgeld in sämmtlichen Klassen der letzteren ist auf 1 Thlr. 7½ Sgr. vierteljährlich festgesetzt und soll mit Ablauf des jetzigen Schulhalbjahres auch das bisherige vierteljährliche Schulgeld von 1 Thlr. bei der Knaben-Bürgerschule bis zu diesem Betrage erhöht werden. — Die Fach-Kommission für Handel und Gewerbe hat, wie wir hören, über die Etablirung eines zweiten Wochenmarkttages ihr Gutachten dahin abgegeben, daß ein solcher vor der Hand nicht als ein Bedürfniß unserer Stadt anzuerkennen sei. — Das 1. Bataillon (Görlitz) 6. Landwehr-Regiments wird am 29. d. M., Früh 6½ Uhr, den Marsch zum Manöver antreten und zuerst in Lauban Quartier nehmen. — Am 31. d. M. rückt unsere Landwehr zum Manöver aus; dagegen erfolgt nun der Zusammentritt der Garde-Landwehr. — Am 25. d. M. wurde die Hauptversammlung der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften unter Vorsitz des Herrn Vicepräsidenten Dr. Schütte abgehalten. Nach dem vorgetragenen Bericht zählt die Gesellschaft: 48 Ehrenmitglieder, 76 wirkliche Mitglieder, 104 korrespondirende Mitglieder, von denen 41 in Oesterreich, 25 in Preußen, 17 in Sachsen ꝛc. wohnen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, Se. fürstl. Gnaden Fürst v. Pückler-Muskau, Prof. Dr. Knobel in Gießen; zu Mitgliedern erwählt die Herren Rektor Berg und Apotheker Staberow hier, Herr Katechet Pescheck in Zittau; zum korrespondirenden Mitgliede Herr Dr. Costa in Laibach. In die Klasse der Ehrenmitglieder traten nach Vollendung 25jähriger Mitgliedschaft die Herren: Oberlehrer Fechner, Stadtältester Struve, Past. em. Hirche, Stabsarzt Dr. Nöthe hier und Konrektor Haym in Lauban. — Als zu diesem Tage eingegangene Geschenke lagen vor: 1) von Sr. Majestät dem Könige: Tom. IV. der Monumenta Zollerana; von dem Ehrenmitgliede Leopold Schefer, dessen Apotheose des Homer I.; von Richter in Leipzig, dessen Geschlechtstafeln zur allgemeinen Geschichte und T. VIII. 2. der Abhandlung der königl. bairischen Akademie zu München. Am Schlusse der Verhandlungen trug Herr Hauptmann Klähn einen Abschnitt seiner Forschungen über die deutschen Gaue (Gau Siusli) vor. Alsdann vereinigten sich die Genossen zu einem Mittagsbrote im kleinen Saale des Museums.

+ Hoyerswerda. Am 21. August, Abends nach 9 Uhr, brach in den herrschaftlichen Scheunen zu Lindenau ein Feuer aus, welches dieselben nebst dem angebauten Spritzenhause in einen Aschenhaufen gelegt. Das Feuer war sehr mächtig, da in den Scheunen die ganze Ernte des Pacht-Amtmanns Herbst untergebracht war. Das Dorf Lindenau und namentlich die in unmittelbarer Nähe des Feuers befindliche Kirche und Pfarre standen in größter Gefahr, doch ist es der angestrengten Thätigkeit der anwesenden Löschmannschaften gelungen, dem Feuer Einhalt zu thun. Die ganze diesjährige Ernte des Pachtamtmanns Herbst, dessen Gesammt-Mobiliar mit 22,690 Thlr. bei der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert, ist ein Raub der Flammen geworden.

⊿ Ostritz. Die marienthaler Klosterkirche erfährt jetzt eine große Erneuerung und Verschönerung im Innern. Die bunten Glasfenster hat Herr Adolph Seiler in Breslau gefertigt, derselbe, der auch die Fenster für die neue Kirche in Langenau liefert.

Bunzlau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Beitrag von 10 Thlr. an den schlesischen Forstverein für 3 Jahre bewilligt. Der projektirte Umbau des Theaters ist leider von der Versammlung abgelehnt worden. Dagegen behielt sich die Versammlung vor, nach Jahresfrist auf die bereits früher beschlossene Beheizung des Theaters zurückzukommen. — Am 26. d. M. fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Installation des Superintendentur-Verwesers Herrn Pastor Hoffmann aus Alt-Oels zum königlichen Superintendenten und Ephorus der ersten bunzlauer Diözese statt. Unser sehr wacker redigirte „Niederschl. Courier" hat hierüber einen sehr ausführlichen Artikel. Herr Konf.-Rath Wachler fungirte bei diesem feierlichen Akt als königlicher Kommissarius.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

⊙ **Posen,** 28. August. [Landschaftliches. — Gegen das Laster der Trunkenheit. — Wiederholte Exkommunikation. — Literarisches. — Professor Muczkowski †.] Der Beschluß der letzten General-Versammlung der Landschaft, den eigenthümlichen Fonds derselben unangetastet zu lassen, durch welchen die wohlgemeinte Absicht der Regierung, durch Vertheilung dieses Fonds unter die Mitglieder die Amortisation der Pfandbriefe und somit den Uebertritt zum neuen Kreditverein zu beschleunigen, leider vereitelt wurde, setzt viele unserer Gutsbesitzer, namentlich bei der gegenwärtigen schlechten Ernte, einer sehr harten Prüfung aus und dürfte für sie leicht der Grund ihres völligen Ruins werden. Diejenigen nämlich, deren Landschaftsschuld größtentheils getilgt ist, würden dadurch, daß der ihnen zustehende Theil des eigenthümlichen Fonds auf die Amortisation ihrer Schuld verrechnet würde, entweder schon jetzt oder doch bald aus dem Verbande mit der alten Landschaft gelöst werden und durch ihren sofortigen Uebertritt zum neuen Kreditverein in den Besitz des ihnen so nöthigen Kapitals gelangen, während sie jetzt noch mindestens zwei Jahre (um so viel nämlich wird durch die Vertheilung des eigenthümlichen Fonds die Amortisation der Pfandbriefe beschleunigt) auf diesen Zeitpunkt ihrer Rettung warten müssen. — Die hiesige Regierung hat im vorigen Monat der Menge der Branntweinschänken, namentlich in den kleineren Städten, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt und gleichzeitig die Kontrole über die Gewohnheitssäufer verschärft. Es ist nicht zu verkennen, daß die Trunksucht in der hiesigen Provinz hauptsächlich in Folge der heilsamen Maßnahmen der Regierung seit 15 Jahren außerordentlich abgenommen hat. — Der ehemalige Prediger der hiesigen, schon seit beinahe 3 Jahren aufgelösten christkatholischen Gemeinde, P., ist vor einigen Wochen an mehreren Sonntagen hintereinander abwechselnd in sämmtlichen hiesigen katholischen Pfarrkirchen seit 13 Jahren zum zweitenmale feierlich mit dem Bannfluche belegt worden. — Der bekannte polnische Geschichtsforscher J. Lukaszewicz, der sich seit mehreren Jahren aus unserer Stadt aufs Land zurückgezogen hat, wo er als Gutsbesitzer eifrig mit der Landwirthschaft beschäftigt ist, hat vor Kurzem wieder ein neues, sehr umfangreiches Werk herausgegeben, das den Titel führt: „Kurze historische Beschreibung der Kirchen, Kapellen und anderer alterthümlicher Gebäude in der Erzdiöcese Posen", und auf die frühere Vergangenheit unserer Provinz sehr viel Licht wirft. — Der vor einigen Wochen in Krakau verstorbene Professor an der dortigen Universität, Muczkowski, war vor 30 Jahren Lehrer am hiesigen katholischen Gymnasium, dem jetzigen Marien-Gymnasium, und hat hier noch so manchen Schüler und Freund hinterlassen, der seinen Tod aufrichtig bedauert. In der vorigen Woche wurde auf Veranstaltung der Letzteren, in der hiesigen Pfarrkirche für die Seelenruhe desselben ein feierliches Traueramt abgehalten.

♂ **Kempen,** 28. August. In der Mitternachtsstunde vom 25. zum 26. wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Feuerglocke aus dem Schlafe geschreckt. Auf der Warschauer-Vorstadt stand die dem Töpfermeister Groß gehörende Töpferei in Flammen. In kurzer Zeit lagen die aus Holz erbauten Gebäude, Wohnhaus und Scheune in Asche. Der Schaden trifft den bejahrten Eigenthümer hart, da die Gebäude nur niedrig versichert waren und sämmtliches Mobiliar und die Ernteerträge von dem zerstörenden Elemente vernichtet wurden. — Seit längerer Zeit stellte die jüdische Gemeinde unserer Stadt alljährlich ein ziemlich beträchtliches Kontingent junger Männer, welche die Bekanntschaft mit den Goldminen Amerikas dem Musketenexerzitium vorzogen. Der Stadt erwuchs daraus der Vortheil, daß von Zeit zu Zeit nicht unbedeutende Summen aus Amerika eingingen, die den zurückgebliebenen dürftigen Familien als Unterstützung zuflossen. Neulich kehrten einige dieser reisemuthigen Bursche in die Heimath zurück, angeblich mit den Schätzen Kaliforniens reichlich beladen. Wie wir vernahmen, sind dieselben jedoch bald mit der Militär-Ersatzbehörde in Kollision gerathen. — Gegenwärtig wird unter dem wohlhabenderen Theile unserer Einwohner eine Geldsammlung für Anschaffung einer Stadtuhr veranstaltet. Wir wünschen, daß die Gaben reichlich fließen mögen, da es gilt, einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen. Wir besitzen nur eine zuverlässige Uhr, das ist diejenige der königlichen Post. Dieselbe ist indeß nur für die Bewohner der Bralinervorstadt von Vortheil, im Centrum der Stadt dagegen wird ihr Schlag nicht vernommen. Die Uhr auf dem jüdischen Tempel, welche sich allerdings im Mittelpunkte der Stadt befindet, verrichtet ihre Funktion in so excentrischer Weise, daß ihr Vorhandensein nur der Belebung des Humors dient. Es wird daher beabsichtigt, am Rathhause ein Thürmchen anzubringen und auf demselben die neue Uhr aufzustellen. Angenehm wäre es, wenn die Aufstellung noch in diesem Jahre erfolgen könnte. — Im Monat Juli war der Oberpräsident unserer Provinz, Herr v. Puttkammer in Angelegenheit des evangelischen Kirchenbaues hier anwesend. Es sollen Beschlüsse gefaßt worden sein, welche den Angriff des Baues für kommendes Jahr in Aussicht stellen. Die Beschlüsse selbst sind bis jetzt Geheimniß geblieben.

⊙ **Schrimm,** 24. August. Unsere Stadt hat gegenwärtig ein ganz militärisches Aussehen, da das hier stationirte 2. Bataillon des 19. Landwehr-Regiments beisammen ist, hier acht Tage Vorübungen halten und dann nach Liegnitz ausrücken wird, um am dortigen Hauptmanöver Theil zu nehmen. — Man hört allseitig Klagen über schlechte Wohnungen, und diese Klage ist leider nur zu gegründet, da hier ein großer Wohnungsmangel und wenig Baulust herrscht. Beamte, die mit Gehaltserhöhungen hierher versetzt werden, finden ihre Gehaltserhöhungen fast stets durch höhere Miethspreise geschmälert, zum Theil ganz reducirt. — Nachdem die Schifffahrt eine lange Zeit gestockt hat, weil die Warthe kaum 1¼ F. am Pegel stand, ist das Wasser durch die letzten Regengüsse so weit gestiegen, daß die Schiffe wieder passiren können. Bei dem niedrigen Wasserstande wurde von den hiesigen Fischern ein außergewöhnlich großer Fisch bemerkt, auf ihn Jagd gemacht, und es gelang, denselben auf den Sand zu treiben, wo er mit einem Ruderschlage betäubt und gefangen wurde. Es war ein Stör von über drei Ellen Länge, den die spekulativen Fischer drei Tage für Geld sehen und dann schlachten ließen. Er wog 135 Pfd.; das Pfd. Fleisch wurde mit 3 Sgr. verkauft. — Die diesjährige Ernte ist hierorts nicht befriedigend ausgefallen, wenn auch das Korn von höchst ergiebiger Qualität ist. In dem Dorfe Pysząca, ½ Meile von hier, hat es vor der Ernte neun Wochen gar nicht geregnet, daher die Ernte dort als ganz ausgefallen betrachtet werden kann.

≅ **Lissa,** 28. August. [50jähriges Amts-Jubiläum.] Vorgestern feierte der herzoglich anhalt-dessauische Oberförster Herr Meyer zu Luschwitz im fraustädter Kreise, einer Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Anhalt-Dessau gehörigen Besitzung, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seit 35 Jahren befindet sich der Gefeierte in dieser Stellung, nachdem er bereits im Jahre 1808 im Alter von 19 Jahren zuerst in fürstlich Pleß'sche Dienste getreten, darauf, mit dem Wechsel der Herrschaft, in die des Herzogs von Anhalt-Köthen, und als beim Aussterben dieser Linie Anhalt-Dessau in das Besitzrecht gelangte, in die des letzteren übergangen war. — Aus nah und fern trafen Freunde und Verwandte des Jubilars ein, um ihm ihre von Liebesgaben begleiteten Glückwünsche darzubringen. Zu ihnen gesellte sich unser verehrte königliche Kreis-Landrath, Geh. Regierungsrath Herr Frhr. v. Heinitz aus Fraustadt. Um 3 Uhr Nachmittags vereinigte ein Festdiner die auswärtigen und einheimischen Festtheilnehmer. Der würdige Jubilar ward zu demselben feierlichst eingeholt. Herr Geh. Rath v. Heinitz brachte in herkömmlicher Weise den ersten Toast auf Se. Majestät den König, Herr Pastor Knothe den zweiten auf Se. Hoheit den Herzog von Anhalt-Dessau, darauf abermals Herr v. Heinitz den auf den Jubilar aus. Namens Sr. Hoheit des regierenden Herzogs überreichte hiernächst Herr Pastor Knothe dem Gefeierten die große goldne Verdienstmedaille und verlas zugleich ein an den letzteren gerichtetes Beglückwünschungsschreiben der herzoglichen Regierung zu Dessau. Herr Propst Arendt überreichte dem Jubilar eine kostbare, mit Forst-Emblemen sinnig und geschmackvoll verzierte Tabatiere. Gerührt über diese vielen Beweise der Theilnahme und Liebe, dankte der Greis in einigen herzlichen Worten und trank noch einmal das Wohl Sr. Majestät des Königs. Nach dem Diner erschienen auch die Damen im Saale, um ihren Antheil an dem Freudenfeste an den Tag zu legen, das Abends durch einen solennen Ball beschlossen ward.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**** Nachtrag zu dem Bericht in Nr. 399, Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins.**

Von dem verehrten Präses des breslauer landwirthschaftlichen Vereins ist mir die Aufforderung gewordnn, einen Bericht zu erstatten über den Stand der Feldfrüchte und den muthmaßlichen Ernteertrag derselben in denjenigen Provinzen, welche ich vom 26. Juni bis 8. August d. J. zu bereisen Gelegenheit hatte.

Indem ich diesem Wunsche hiermit nachkomme, schicke ich voraus, daß ich meine Ansicht über den Stand der Feldfrüchte in den von mir bereisten Provinzen nicht gewonnen habe im Vorüberbrausen mit dem Dampfwagen, auch nicht in dem gemäßigten Tempo des Postwagens, sondern ich habe von allen nachstehend bezeichneten Provinzen die Mehrzahl der Kreise besucht, und die Getreidefelder vieler Güter nach allen Richtungen per pedes durchschritten, so daß ich also einen recht genauen Ueberblick gewinnen konnte.

Ich schicke ferner voraus, daß ich umsomehr ein unparteiisches Urtheil zu beanspruchen glauben darf, als ich an dem Steigen oder Fallen der Produkten-Preise nur als Konsument in ganz geringem Betrage Antheil nehme, und weder Getreide auf Spekulation kaufen will, noch solches zu verkaufen habe. Eben so wenig beabsichtige ich für jetzt, obgleich passionirter Landwirth, Grundbesitz zu erwerben, da ich der Ansicht bin, daß trotz aller, den Landwirth seit Jahren betroffenen Kalamitäten, derselbe sich in den hohen Preisen so lange behaupten wird, bis diejenigen, welche die schlesischen Landwirthe im Allgemeinen als keine intelligenten zu schildern Ursache zu haben glauben, sich des ferneren Ankaufes von Grundbesitz hierselbst enthalten, resp. des erworbenen Eigenthums sich wieder zu entäußern suchen werden.

In Nachstehendem würde ich allerdings nur meine individuelle Ansicht ausgesprochen haben, wäre ich nicht auf meinen Reisen mit vielen Kapacitäten von Landwirthen zusammengekommen, wo die Meinungen ausgetauscht wurden, und deren Urtheil über das Ernteergebniß mit dem meinigen großentheils übereinstimmend oder doch annähernd war.

Zur Sache übergehend führe ich an, daß meine, Eingangs dieses Referats erwähnte Reise die Provinz Schlesien und Lausitz theilweise, dagegen die Provinzen Brandenburg (Alt- und Neumark), Sachsen, Pommern und Posen zum größtentheil speziell umfaßt hat.

Meine Ansicht über den Stand der Früchte theile ich im Nachstehenden kurz mit:

1) Roggen, unsere Hauptfrucht, hatte mit Ausnahme geringen, theils schlecht kultivirten, theils ganz leichten Bodens (Flächen, die nicht in Anschlag zu bringen sind) in allen eben bezeichneten Provinzen einen guten Stand, und mußte man nach dem Stroh zu urtheilen, bei dieser Frucht mindestens eine Durchschnittsernte annehmen. Der Körnerertrag wird aber einer solchen bei weitem nicht entsprechen, da mit wenigen Ausnahmen die Aehren lückig, die Körner sehr klein waren, so daß 60 Gebund dieser Frucht, da, wo vom Morgen 4 bis 5 Schock eingeschnitten (starkes Bund) nur bis ¾ Scheffel Körner pro Schock Erdrusch gaben, wie sich solches bei Probedrusch auch herausgestellt hat. Die als die fruchtbarsten bekannten Gegenden stehen überall im Ertrage dieser Fruchtgattung zurück gegen weniger renommirte Gegenden leichteren Bodens mit Feuchtigkeit haltender Unterlage. Hier sind die Körner vollkommen ausgebildet und versprechen einen angemessenen Erdrusch. Im Ganzen genommen wird der Roggen eine Durchschnittsernte in Körnern nicht erreichen, und der vorjährigen weit zurückstehen.

2) Weizen. Solchen habe ich nur im Großherzogthum Posen, theilweise sehr schön im Stroh und Körnern namentlich im Kreise Schroda, Wreschen und bei Zerkow, gefunden, ebenso in der Gegend von Landsberg a. d. W., sonst aber in allen andern Provinzen und in den übrigen von mir bereisten Kreisen von Posen, mit geringen Ausnahmen, der Art, daß der Strohertrag auf höchstens die Hälfte einer Durchschnittsernte angenommen werden kann. Daß es unter solchen Umständen mit dem Körnerertrage nicht besser aussieht, liegt auf der Hand, und drei, wenn hoch, vier Scheffel pro Morgen ist alles, was als Ertrag im günstigsten Falle anzunehmen ist.

Nebenbei sei hier bemerkt, daß sich diejenigen Güter im Großherzogthum Posen, welche sich in Händen deutscher Besitzer befinden, oder von solchen Beamten bewirthschaftet werden, vor der Mehrzahl anderer Wirthschaften vortheilhaft auszeichnen.

3) Gerste. Bei dieser Frucht kann ich einen guten Ertrag fast nirgends bezeichnen. Ich rechne sie zu den mißrathenen. In keiner der von mir besuchten Provinzen habe ich einen Stand der Gerste gefunden, wo eine Mittelernte anzunehmen wäre, und sie wird noch unter der Hälfte einer Durchschnittsernte gerechnet werden müssen.

4) Hafer. Hiermit steht es kaum besser wie mit Gerste. Wenn auch in Niederungen diese Frucht einen zufriedenstellenden Ertrag gewährt, so wird sie im Allgemeinen doch fast als mißrathen zu betrachten sein. Der geringe Ertrag ist hauptsächlich dadurch mit herbeigeführt, daß der Hafer (dem Landwirth wird der Ausdruck bekannt sein) dreiwüchsig war. Wir fanden dies Jahr reife, halbreife und grüne Frucht untereinander. Wie schwierig unter solchen Umständen der richtige Zeitpunkt der Ernte zu treffen, um den möglichst geringen Verlust zu erleiden, liegt auf der Hand.

Besichtigen wir die dies Jahr mit Hafer bestandenen Felder, so glaube ich nicht zu hoch zu greifen, wenn ich annehme, daß ⅓ der Körner bei der Ernte verloren gegangen sind. In Körnern und Stroh wird die Hälfte einer Durchschnittsernte anzunehmen sein. In der Provinz Sachsen wurden Mitte Juli große Flächen, mit dieser Frucht bestellt, theils wegen Futtermangel und theils, weil gar kein Ertrag zu erwarten war, abgemäht und abgehütet.

5) Erbsen und Wicken sind überall, wo ich solche zu Gesicht bekommen, total mißrathen, sowohl in Körnern als Stroh, und nur ausnahmsweise wird diese Frucht das Doppelte der Aussaat liefern.

6) Kartoffeln. Diese Frucht stand überall ohne Ausnahme ausgezeichnet und wenn auch schon vor mehreren Wochen theilweise über geringen Knollenansatz geklagt wurde, so erwartete man doch im Allgemeinen einen befriedigenden Ertrag. In wieweit nun die Befürchtungen und Hoffnungen sich bewahrheiten werden, muß uns die nächste Zukunft zeigen.

7) Rüben habe ich nur in großen Flächen in der Provinz Sachsen angebaut gefunden; sie hatten ein gesundes kräftiges Aussehen, waren aber zu jener Zeit (Mitte Juli) noch nicht so weit vorgeschritten, als in Schlesien. Was uns übrigens hier so oft erzählt wird, daß in der magdeburger Gegend pro Morgen 300 Ctr. Rüben und mehr gewonnen werden, ist unwahr. Ich hatte Gelegenheit, bestkultivirte Güter in der Nähe Magdeburgs zu besuchen, auf denen sich Zuckerfabriken befinden und der Rübenbau sehr ausgedehnt betrieben wird. Die Besitzer versicherten mir, daß ein Ertrag von 180—200 Ctr. pro Morgen zu den außerordentlichen gehöre, und wenn auch hin und wieder einige Morgen einen noch höheren Ertrag lieferten, so sei dies eben nur eine Ausnahme.

Solche Ausnahmen aber finden wir in unserem Schlesien ja auch.

Ferner hört man hier häufig, daß in der magdeburger Gegend den Produzenten von den Fabriken der Centner Rüben mit 15—18 Sgr. bezahlt würde. Auch dies ist unwahr. Der Durchschnittspreis ist 8—10 Sgr. und zu den Ausnahmen gehört ein höherer Preis.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Futtermangel in allen von mir besuchten Provinzen herrschte, mit Ausnahme Pommerns, im Oderbruche und in der Neumark im Warthe- und Netzebruche, wo Tausende von Heuschobern den Segen bekunden.

Breslau, im August 1858. A.

Anmerkung. Zieht man aus diesen, der Wahrheit getreuen Mittheilungen einen Schluß, so ergiebt sich, daß fast in allen vom Herrn Berichterstatter bereisten Provinzen der Ausfall der Ernte sich mit dem in Schlesien gleichstellt, and daß er überall noch lange nicht den Satz von Mittelmäßigkeit erreicht, mithin der Bedarf nicht gedeckt ist, und das Fehlende theils durch alte Bestände, theils von auswärts her ersetzt werden muß. Aus alledem geht aber hervor, wie verblendet diejenigen sind, welche behaupten, die Ernte sei gut ausgefallen und es müßten in Folge dessen die Getreidepreise herabgehen. Nur allzu wahrscheinlich ist es, daß wir im Laufe des Jahres das Gegentheil erleben werden, wo dann freilich die in ihrem Irrthum Befangenen wieder laut über Wucher schreien werden.

Noch ist als Ergänzung des Berichtes in Nr. 399 dieser Ztg. beizufügen, daß die Firma des Hauses, welches Guano-Proben ausgelegt hatte, ist: Reinhold u. Thiel, Altbüßerstraße Nr. 7.

Mit der königlich-großherzoglich luxemburgischen Regierung ist nach einer am 14. August ergangenen Verfügung des Finanzministers die Verabredung getroffen worden, daß bei dem Uebergange von Branntwein aus Preußen, sowie aus den wegen der Branntweinsteuer mit Preußen in Gemeinschaft stehenden Zollvereinsstaaten nach Luxemburg und umgekehrt, 1) denjenigen, welche den Branntwein überführen, eine Rückvergütigung an Branntweinsteuer nicht gewährt werden, dagegen aber auch 2) gegenseitig die, seit Erhöhung des Maischsteuersatzes in Preußen, eingetretene Erhebung der Uebergangs-Abgabe unterbleiben soll, sofern die Betheiligten über den zu versendenden Branntwein im Lande der Versendung einen Uebergangsschein entnehmen und die daraus erwachsenden Verpflichtungen erfüllen. Diese Befreiung von der gegenseitigen Erhebung der Uebergangs-Abgabe tritt mit dem 1. Oktober d. J. ein. Wegen Erlangurg von Uebergangsscheinen haben die Betheiligten sich an die zur Ausfertigung solcher Bezettelungen ermächtigten Steuerstellen zu wenden.

P. C. Nach den neuesten amtlichen Angaben über die Rübenzucker-Industrie in Frankreich haben während der diesjährigen Kampagne bis Ende Juli 341 Fabriken 151,745,380 Kilogr. Zucker produzirt, gegen den entsprechenden Zeitraum der vorjährigen Kampagne 69,944,001 Kilogr. mehr. In den Verbrauch direkt übergegangen waren bis Ende Juli 16,640,297 Kilogr. (2,673,890 mehr), an die Depots abgegeben 110,198,368 Kilogr. (46,525,876 mehr). Aus den Depots waren in den Verbrauch übergegangen 87,543,330 Kil. (25,842,307 mehr). Der Verzehr des Landes stellte sich hiernach während der gedachten Periode auf 104,183,627 Kilogr., 28,516,197 Kil. mehr als im Vorjahre. Der Vorrath in den Depots belief sich auf 13,167,172 Kil. (6,273,955 mehr).

P. C. Der diesjährige Ausfall der Seidenernte im nördlichen Italien zeigt nur bei den lombardischen Provinzen gegen das Vorjahr eine Verbesserung. Man hat dort an Kokons gewonnen: in Mailand etwa 6,000,000 Pfd. (1,400,000 mehr), Brescia 4,600,000 Pfd. (2,400,000 mehr), Bergamo 5,600,000 Pfd. (1,400,000 mehr), Cremona 2,400,000 Pfd. (200,000 mehr), Como 3,400,000 Pfd., Mantua 1,600,000 Pfd., Lodi 1,600,000 Pfd., Pavia 800,000 Pfund, Sondrio 400,000 Pfund, zusammen 26,400,000 Pfund gegen 22,400,000 Pfd. im Vorjahre; dagegen in Venedig 400,000 Pfd. (gegen 800,000), Verona 7,600,000 Pfd. (1,600,000 mehr), Udino 1,400,000 Pfd. (3,200,000 weniger), Treviso 1,200,000 Pfd. (2,400,000 weniger), Vicenza 1,400,000 Pfd. (600,000 weniger), Padua 600,000 Pfd. (1,000,000 weniger), Rovigo 500,000 Pfd. (300,000 weniger), Belluno 200,000 Pfd. (200,000 (?) weniger), zusammen 13,300,000 Pfd. gegen 19,200,000 Pfd. im Vorjahre. Im ganzen stellt sich also die Ernte auf 39,700,000 Pfd. gegen 41,600,000. Der Durchschnittspreis pro Pfund des laufenden Jahres steht 20—26 Sgr. gegen 1 Thlr. 2 Sgr. bis 1 Thlr. 4 Sgr. im Vorjahre.

Berlin, 28. August. [Bericht von J. Mamroth.] Der Handel in Metallen bringt nicht die geringste Abweichung von demjenigen der vorangegangenen Woche. In allen Branchen herrscht noch immer eine ungewöhnliche Geschäftslosigkeit; Niemand kauft mehr, als er mit Nutzen wieder absetzen kann, andererseits sind auch Verkäufer zurückhaltender und gewähren nur in sehr beschränktem Maße Kredite. Das ganze Geschäft erhält dadurch eine andere Form, der Umsatz erreicht nicht die früheren Dimensionen, indessen erwartet man, daß der Betrieb nicht, wie bisher, mehr lange beschränkt bleiben kann, sondern daß baldigst eine größere Regsamkeit wieder eintreten wird.

Roheisen, schottisches. Die Stimmung des Marktes ist fest; Umsätze beschränken sich nur auf Versorgung der kleinen Konsumenten, loco 1⅔—⅚ Thlr., Herbstlieferung 49—52 Sgr. nach Qualität offerirt. Englisches, schlesisches Holzkohlen-, schwedisches und ungarisches ohne Frage. Stabeisen unverändert. Altschienen, inländische 2⅓—½ Thlr. bezahlt, engl. frei Stettin zu 5 Pfd. 10 Sh. per Ton offerirt.

Blei matt 7 7/12—⅔ Thlr. — Zink fest, 7¾—⅚ Thlr. bezahlt. — Bancazinn, der Bedarf bleibt sehr schwach; bei Partien ist zu 39¾ Thlr. anzukommen, im Detail 42 Thlr. bezahlt. — Kupfer behauptet; russisches 40—45 Thlr., engl. und amerikanisches, schwedisches und australisches 37—39 Thlr. nach Qualität bezahlt. — Bleche, engl. verzinnte frei ab Stettin transito J. C. Coke à 10½, J. X. Coke à 12½ Thlr. pro Ctr. offerirt.

Kohlen schwer verkäuflich. Englische Stück- und Grubenkohle 23—26 Thlr. nach Qualität, doppelt gesiebte Nußkohle 20—22, Coaks 19—20 Thlr. pro Last. Holzkohlen ½—7/12 Thlr. pro Tonne in Ladungen offerirt. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Detailhandel umgesetzt.

Stettin, 27. August. Roheisen, Zufuhr 26,000 Centner, wovon der größte Theil weiter verladen wird; schottisches 47—52½ Sgr. nach Marke.
Kupfer, englisches 38—39 Thlr.
Banca-Zinn 41 Thlr. — Blei 7½—9 Thlr. nach Qualität.
Zink 8⅓ Thlr. nominell.

Hamburg, 27. August. [Metalle.] Der Markt blieb auch während der letzten acht Tage bei stillem Geschäft ohne wesentliche Veränderung. Blei. Die Umsätze darin sind nicht von Belang und beschränken sich auf einzelne Bedarfsankäufe. Von span., Marke San Andres, ist ein Pöstchen, circa 20,000 Pfd., auf nahe Lieferung zu 15—14⅞ Mk. käuflich. Notirt wird: Engl. in Mulden 15¾ Mk., in Rollen 16½ Mk., deutsches in Mulden 14 Mk., spanisches in Blöcken 14¾—15 Mk.

Eisen, Notirung: Schott. Roh- Nr. 1 2⅜—2½ Mk., schwed. Stangen- ordinäre Dimens. 9¼—9½ Mk.

Kupfer behauptet feste Preise, die Nachfrage ist aber nicht besser geworden und das Geschäft darin bewegt sich nach wie vor in sehr engen Grenzen. Notirungen: Hamb. C.-K.-W. 73 Mk., altes 14—14¼ Sch., Dronth. 73 Mk. Englisches Yellow-Metall 63 Mk.

Stahl. Schwed. ½—1 Quadrat-Zoll 14¼ Mk., dito ⅜ Zoll 16¼ Mk., mailänder Nr. 00 ¼ Quadr.-Zoll 25¾ Mk., Nr. 0 5/16 Zoll 24¼ Mk.

Zinn fester, in Folge der etwas günstigeren Berichte aus Holland und England. Notirt wird: Banca in Blöcken 12¾ Sch., ostindisches blankes 12½ Sch., mattes 11½ Sch., engl. in Blöcken 12⅞ Sch., dito in Stangen 13¼ Sch.

Zink fand mehr Beachtung, indem einige Frage zur Verschiffung nach den Ver. Staaten aufkam, wodurch der Markt eine festere Haltung gewonnen hat. Die Umsätze betragen 4000 Ctnr. loco zu 15 Mk. 7½ Sch. bis 15 Mk. 9 Sch. und 2000 Ctnr. Okt.-Nov.-Lieferung zu 15 Mk. 10 Sch. bis 15 Mk. 12 Sch. Notirungen loco 15 Mk. 8 Sch. bis 15 Mk. 10 Sch., Lief. 15 Mk. 12 Sch.

Lumpen. Gefordert: SPFF 23, SPF 20, FF 16, MFF od. CSPFF 15¼—15½, FB 7¾—14¼, FX 8½—10½ Mk., Alles Prima-Qualität.

Glasgow, 24. August. (Bericht von Robinows & Marjoribanks.) Seit unserem letzten Bericht vom 17. d. hat unser Roheisenmarkt sich bei mäßigem Begehr nur wenig verändert und schließt heute fest zu nachfolgenden Notirungen:

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken Storek. Warrants pr. Ton frei an B. Glasgow exklusive Kommission ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 55 s 6 d à 55 s 9 d, do. do. in Makers Händen do. Nr. 1 54 s 6 d, Nr. 3 54 s 3 d, Gartsherrie do. Nr. 1 59 s, Nr. 3 55 s, Calder do. (Kanal) Nr. 1 55 s 6 d, do. do. (Clyde) Nr. 1 56 s 6 d, Glengarnock do. Nr. 1 55 s 9 d, do. Ardrossan Nr. 1 54 s 9 d, Coltneß do. f. a. B. Leith (Ostküste) Nr. 1 59 s 6 d à 60 s, Forth do. North Alloa Nr. 1 56 s 6 d à 56 s, Nr. 3 53 s oder 1 s 6 d pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), f. a. B. Glasgow 7 £ à 8 £. Winkeleisen do. 7 £ 10 s à 8 £. Kesselplatten 9 £ 10 s à 9 £ 15 s. Platten zum Schiffsbau 8 £ 7 s 6 d à 8 £ 17 s 6 d mit üblichem Disconto.

Die Verschiffungen betrugen während der letzten Woche 12,393 Tons gegen 10,786 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 21. d. Mts. 390,524 gegen 348,492 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

---

† **Breslau,** 30. August. [Börse.] Ultimo-Regulirungen beschäftigten schon heute dermaßen unsere Börse, daß alle Eisenbahn- und die meisten Bankaktien in ihren Coursen wichen; namentlich ist dies von Oberschlesischen zu berichten. Schles. Bankverein ging von 85¼—85⅙, wozu Brief blieb; in österr. Credit-Mobilier wurde Einiges zu 123 umgesetzt, wozu aber Geld blieb. Nur dies letztere Effekt erschien beliebt, sonst war die Stimmung bis zum Schlusse der Börse flau. Fonds angenehmer.

Darmstädter 96¼ Br., Credit-Mobilier 123 bezahlt und Br., Commandit-Antheile 108¼ Br., schlesischer Bankverein 85½—85⅓ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 30. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 44¼ Thlr. bezahlt, August-September 44¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 44¼ Thlr. Gld., Oktober-November 45¼ Thlr. Gld., November-Dezember 46¼ bis 46 Thlr. bezahlt und Gld., pr. April-Mai 1859 48¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert fest; loco Waare 15 7/12 Thlr. bezahlt, 15¾ Thlr. Br., pr. August 15¾ Thlr. Br., August-September 15¾ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 15¾ Thlr. Gld., 15⅚ Thlr. Br., Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember 16 Thlr. Br., pr. April-Mai 1859 15⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; pr. August 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 8¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8 5/12—⅜ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 8⅚ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 30. August. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien am heutigen Markte fest behauptet, feinste Qualitäten Weizen wurden auch einige Sgr. über höchste Notiz bezahlt, doch waren die Umsätze nicht groß; für mittle und geringe Sorten war wenig Kauflust.

Weißer Weizen	100—	104—	107—	110	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	90—	95—	100—	105	„	
Brenner- u. neuer dgl.	50—	60—	70—	80	„	
Roggen	56—	58—	60—	62	„	
Gerste	50—	52—	54—	56	„	
neue	42—	44—	45—	47	„	
Hafer	39—	41—	43—	45	„	
neuer	30—	32—	34—	35	„	
Koch-Erbsen	75—	80—	85—	90	„	
Futter-Erbsen	60—	65—	68—	72	„	

Oelsaaten erhielten sich zur Notiz gut begehrt, die Offerten waren nur gering. — Winterraps 122—126—130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120 bis 123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco 15 7/12 Thlr. bezahlt, pr. August 15¾ Thlr. Br., August-September 15¾ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 15⅚ Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gld., Oktober-November und November-Dezember 16 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 war 15⅔ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten geschäftslos und die Notirungen nur nominell.
Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen ziemlich unverändert, mit Spiritus etwas fester. Roggen pr. August und August-September 44½ Thlr. Br., September-Oktober 44¼—44½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 45⅓ Thlr. Gld., November-Dezember 46½ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1859 ist 49 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 8⅙ Thlr. Gld., pr. August, August-September und September-Oktober 8⅓—8¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November und November-Dezember 8 5/12 Thlr. bezahlt, 8⅓ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 8¾ Br.

L. **Breslau,** 30. August. Zink matt, loco 7 Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 30. Aug. Oberpegel: 16 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

♃ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 90—120 Sgr., gelber 80—116 Sgr., Roggen 46—63 Sgr., Gerste 40—52 Sgr., Hafer 30—46 Sgr.

Glogau. Weizen 75—100 Sgr., Roggen 57½—63 Sgr., Gerste 57½ bis 62½ Sgr., Hafer 32½—36¼ Sgr., Kartoffeln — Sgr., Pfund Butter 6½—8 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh 6-6½ Thlr., Ctr. Heu 45—50 Sgr.

Sagan. Weizen 87½—115 Sgr., Roggen 57½—63¾ Sgr., Gerste 48¾ bis 60 Sgr., Hafer 32½—40 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Baden, 25. August. Reisende, die gestern Abend hier eintrafen, brachten die Nachricht eines in Würtemberg stattgehabten Eisenbahn-Unfalles mit. Wie wir heute bestätigen hören, kam der gestern Nachmittag von Ulm kommende Zug beim Einfahren auf der Station Illingen aus dem Geleise. Von den Passagieren, unter denen sich eine Abtheilung österreichischer Artillerie, von Ulm nach Mainz bestimmt, befand, soll Niemand beschädigt sein, wogegen dem Führer beide Beine überfahren wurden. Den Personenwagen voraus waren einige Güterwagen eingestellt, die vollkommen zertrümmert und deren Ladung, in Mehl bestehend, nach allen Winden zerstäubt sein soll. (Frkf. Postz.)

Sprechsaal.

Breslau, 30. August. Vor einiger Zeit berichteten die öffentlichen Blätter, in Bologna sei jüdischen Eltern ihr dreijähriges Kind entwendet und getauft worden, und alle Schritte der Eltern, ihr Kind wieder zu erlangen, seien fruchtlos geblieben. Man nimmt solche Nachrichten mit Mißtrauen auf und beruhigt sich nach einiger Zeit wieder. Allein diese Mittheilung war eine traurige Wahrheit. Die italienischen Juden haben sich an das „Consistoire central" in Paris und an das „Board of Deputies" in London gewendet und rufen auch die Hilfe des deutschen Judenthums an. Allein nicht die Juden können hier helfen, sondern die Pflicht der katholischen Glaubensgenossen ist es, diesen Fleck zu tilgen. Erst neulich haben die französischen Protestanten von ihren schwedischen Glaubensbrüdern energisch die Aufhebung der harten Strafen verlangt, womit eine dortige mittelalterliche Gesetzgebung den Uebertritt zum Katholicismus belegt. Sicherlich werden auch die deutschen Katholiken, namentlich die hohen Kirchenhäupter, nicht zögern, ihren Einfluß geltend zu machen gegen einen Akt barbarischer Gewaltthat, der im Mittelpunkte der katholischen Christenheit verübt wird im Namen des Glaubens und unter Sanction der Behörden.

Geiger.

[Näheres über das neulich erwähnte Mittel gegen die Wasserscheu.] Die ♂-Korrespondenz aus Friedland i. Schl. vom 26. August in Nr. 401 dieser Ztg. erwähnte nochmals des traurigen Todesfalles des jungen Herrn K. an Wasserscheu zu Kattowitz und beeilt sich ein bereits vollständig bewährtes Radikalmittel gegen diese mitzutheilen. Das Hauptmittel darin ist Entianpulver, es muß aber nach Lallie: Kreuzentianwurzel heißen; — die übrigen Spezies in der angegebenen Formel sind hier wirkungslose Zugabe. Diese Kreuzentianwurzel wird zu Brei gequetscht, in der Gabe eines Eßlöffels oder trocken gepulvert, nach Gewicht 1 Loth, täglich Früh einzugeben empfohlen. Es giebt indeß bis heut kein bewährtes Radikalmittel von allen den verschiedenartigsten empfohlenen Heilmitteln gegen diese schreckliche Krankheit, sobald sie ausgebrochen ist, und darum bleibt die zweckmäßige, amtlich vorgeschriebene, äußere Behandlung der von einem kranken oder gereizten Thiere gebissenen Wunde, um das Wuthgift zu entfernen oder zu neutralisiren, die Hauptbedingung gegen den Ausbruch der Wasserscheu.

Dr. K.

Als Verlobte empfehlen sich: [1839]
Anna Drechsler. **Carl Neumann.**
Breslau. Hannover.

[1850] Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Lewy,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Kreuzburg, den 29. August 1858.
Emanuel Liebrecht.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Immerwahr,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 30. August 1858.
[1821] **Siegmund Sachs.**

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma,** geb. **Gottstein,** zeige ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 31. August 1858.
[1852] **Moritz Schiff.**

Das gestern Nachmittag halb 4 Uhr nach schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden unseres guten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Bürgers und Marktbudenverleihers **G. Richter,** zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 29. August 1858.
[1816] Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Dinstag um 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Am 28. d. M. Abends 8 Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden am Nervenfieber unser theurer, unvergeßlicher Gatte und Vater, der Kaufmann **Reinhard Koenig,** im 31sten Lebensjahre. Tiefbetrübt widmet diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme:
Ida Koenig, geb. Schruft,
für sich und im Namen 3 unerzogener Kinder.
Ohlau, den 30. August 1858. [1836]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Dinstag, den 31. August. 59. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lucrezia Borgia."** Große Oper in 3 Aufzügen von F. Romani. Musik von Donizetti. (Lucrezia Borgia, Frau v. Laßlo-Doria; Orsino, Fräul. Günther; Alfonso, Herzog von Ferrara, Hr. Moser, vom k. k. ständischen Theater zu Lemberg; Gennaro, Hr. Reer, als vorletzte Gastrolle.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Dinstag, den 31. August. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Herrn Ferdinand Körnig und Hrn. Albert Kühling: „Die Dienstboten."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. Hierauf: Auf allgemeines Verlangen, zum letztenmale: **„Der Kapellmeister aus Venedig."** Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. Musik arrangirt von Anton Reichenbach. (Mit neuen Einlagen.) Zum Schluß, bei festlich erleuchtetem Theater: **„Die Zaubermühle."** Komisches Ballet-Divertissement in 1 Akt. Musik von verschiedenen Komponisten.
☞ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.
Anfang der Vorstellung 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 1. September, Abends 7 Uhr, im Locale der schles. Gesellschaft: Herr Beneficiat und Custos der Dom-Bibliothek Heyne: Ueber die Exemtion des breslauer Bisthums vom Metropolitanverbande mit der erzbischöflichen Kirche von Gnesen. [1556]

Versammlung
den 1. September.
Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1851]

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.
Den 1. Sept. beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.** [1743] **Julius Schnabel.**

Hausfrauen-Verein.

Wir ersuchen die geehrten **Mitglieder** unseres Vereins, die Anmeldungen solcher Dienstboten, welche seit mindestens 3 Jahren sich musterhaft geführt und für die demnächst stattfindende Prämiirung zu berücksichtigen wären, baldgefälligst nach unserm Bureau zu senden. Zugleich bemerken wir wiederholt, daß wir für die amtlichen Erledigungen des Vereins nur während der Amtsstunden im Bureau (Montags, Mittwochs und Freitags von 3—5 Uhr) zu sprechen sind. **Der Vorstand des Hausfrauen-Vereins.** [1540]

Hausfrauen-Verein.

Unseren Mitgliedern können wir einige sehr empfehlenswerthe Wirthschafterinnen und Kammerjungfern zuweisen. **Der Vorstand.**

Ich wohne **Schuhbrücke Nr. 6.**
Dr. Süskind, [1841]
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ein junger Landwirth,
aus gebildeter Familie, der sich bereits praktische und theoretische Kenntnisse gesammelt, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht gegen freie Station vom Oktober d. J. ab eine Stellung in einer rationellen Wirthschaft, wo er der Familie des resp. Besitzers oder Pächters sich anschließen kann. Offerten werden gehorsamst erbeten unter Chiffre P. S. T. poste restante Hundsfeld franco. [1824]

Fürstenstein.

Donnerstag, den 2. September:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 23. Inf.-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Neumann.
Anfang 4 Uhr. [1369]
Bei ungünstiger Witterung bestimmt im Saale.

Rosalienthal am Zobten.

Mittwoch, den 1. September:
Großes Militär-Konzert
von dem Trompeter-Chor des kgl. 1. Kürassier-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Rosner.
[1549] **August Jacob.**

Es wird eine Stelle gesucht für einen in jeder Beziehung ausgezeichneten verheiratheten Kammerdiener. Derselbe ist in mittleren Jahren, hat 7 Jahre bei derselben Herrschaft gedient, und wird, weil der Tod dieser Herrschaft seine Dienste unnöthig macht, entlassen. Er erhält das Zeugniß eines in jeder Beziehung treuen, zuverlässigen Menschen, der sich auch als Krankenpfleger während einer Reihe von Jahren vortrefflich bewährt hat.
Nähere Auskunft ertheilt der Lohn-Lakai Bergner in Breslau und das Wirthschafts-Amt zu Groß-Sürchen bei Dyhernfurt. [1833]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Septbr.

Kommissions-Gutachten über die Pachtgebote für den in der Neuen Oderstraße, unmittelbar an dem Oderufer, belegenen Holzplatz; für die Zollerhebung von der sog. Gröschelbrücke; über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung des Straßen-Düngers und der Schoorerde auf den Ablagerungsplätzen bei Brigittenthal, am Viehmarkte und an der Birnbaumschleuse; über die proponirte Cession des Pachtvertrages bezüglich des Wäschtrockenplatzes auf der v. Kämpf'schen Erdzunge; über die zwischen dem Magistrat und der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen wegen Beleuchtung der Vorstädte mit Gas; über die Anträge, in der Teichstraße sechs Gasflammen einzurichten und die Geldmittel zur Fortgewähr der Steuervergütigung für die zu Lande ausgeführten Brennmaterialien; zur Vertretung des erkrankten zweiten Stadt-Bau-Inspektors und zur Abfindung dreier forstservitutberechtigten Stellenbesitzer in Riemberg zu bewilligen. — Genehmigung mehrerer von der städtischen Feuer-Assekuranz-Deputation festgesetzten Brandbonifikationen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge. **Der Vorsitzende.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang,
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. Sept. einen neuen Kursus. [1529]

Ausstellung schlesischer Alterthümer,

(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes),

in der Börse (Blücherplatz), 3 Treppen hoch,

geöffnet von Sonntag den 29. August, Nachmittags 3 Uhr an, an Wochentagen von 9—1, und von 2—5 Uhr, Sonntags von 11—1 und von 3—5 Uhr.

Eintrittspreis 2½ Sgr.

Vereinsmitglieder haben für ihre Person gegen Vorzeigung der Beitragsquittungen freien Eintritt.

Breslau, im August 1858. [1481]

Der Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Schlesischer Bankverein.

Unser **Geschäfts-Lokal** befindet sich jetzt in unserem Hause:

Albrechtsstraße Nr. 35, erste Etage.

[1561] **Schlesischer Bankverein.**

Volks-Garten.

Das am 26. August zum Andenken der vor 45 Jahren so glorreich gelieferten Schlacht an der Katzbach abgehaltene Fest ist durch ungünstiges Wetter sehr gestört worden, und konnte die Illumination wegen des Sturmwindes nur theilweise bewerkstelligt werden. Aus diesem Grunde und auf vielfaches Verlangen wird dieses

Borussia-Fest

heute Dinstag, den 31. August, wiederholt.

Das große Transparent wird aufgestellt, darstellend **Borussia** in den Wolken sitzend, zur rechten Seite der Friede, umgeben von Engeln mit Hymens-Fackeln, links die Geschichte, der Tag der Vereinigung des englischen und preußischen Fürstenhauses am 25. Januar d. J. Ein Myrtenkranz wird von einem Engel auf die Welt-Tafel befestigt. Am unteren Theil die vereinigten Wappen von Preußen und England, getragen von Engeln.

Ueber diesem Transparent wehen reich verziert das preußische und englische Banner.

Konzert, Illumination des Gartens durch neue Arrangements. Bengalische Flammen und Feuerwerk werden Abwechselungen darbieten. [1565]

Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im zweiten Quartal d. J. im Bereich der diesseitigen Eisenbahn gefundenen, sowie auf den Güterböden lagernden herrenlosen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichniß bei unsern Stations-Vorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf 4 Wochen zur Einsicht aus.

Etwaige Eigenthums-Ansprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns geltend zu machen, da nach Ablauf derselben die Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft und später eingehende Reklamationen an die Auktionsloosung verwiesen werden müssen.

Berlin, den 24. August 1858. [1554]

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [1472]

In Folge Verfügung der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, soll der Kohlenplatz Nr. III. an der Striegauer Chaussee vom 1. Oktober d. J. bis 1. März 1859 anderweitig vermiethet werden. Zu diesem Behufe wird

auf den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten (ehemalige Güter-Expedition auf dem Oberschlesischen Bahnhofe) Termin anberaumt, und können die besonderen Bedingungen über Verpachtung von Kohlenplätzen ebendaselbst in den Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, so wie von 3 bis 6 Uhr Nachmittags von Pachtlustigen eingesehen werden.

Breslau, den 22. August 1858.

Der königliche Eisenbahn-Baumeister: **W. Grapow.**

In meinem Verlage erschien: [1559]

Berichte des statistischen Central-Archivs

von **Dr. Otto Hübner** in Berlin.

1. Heft. **Amtliche Mittheilungen über Grossbritannien und Irland.** Preis 20 Sgr.

2. Heft. **Die öffentlichen Abgaben in Grossbritannien und Irland.** Preis 1 Thlr.

Jean Lawe. Ein finanzgeschichtlicher Versuch. Von **J. E. Horn.** 1 Thlr. 10 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Dr. Breslauer's Idiaton

ist durch Herrn Zahnarzt **Fr. Alborn,** Friedrichsstraße Nr. 72 und Apotheker **J. D. Riedel** in Berlin zu beziehen. [1373]

Berlin, den 21. August 1858. Dr. **Breslauer,** Markgrafenstraße Nr. 65.

Bernhard u. Fränkel aus Ziegenhals.

Bevorstehenden breslauer Markt beziehen wir zum erstenmale mit unserem Lager

wollener Tücher und Pferdedecken eigner Fabrik.

Besonders erlauben wir uns das kaufmännische Publikum, welches unsere Artikel noch nicht kennt, aufmerksam zu machen, daß dieses Fabrikat seiner Billigkeit und vorzüglichen Dauerhaftigkeit wegen Jedem empfohlen werden kann.

Unser Stand ist: **Blücherplatz Nr. 14,** par terre.

[1846] **Bernhard & Fränkel.**

Gesundheits-Jacken,

echt englisch, in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle, auf dem bloßen Leibe zu tragen, und namentlich den aus den Bädern zurückgekehrten Leidenden zu empfehlen; desgleichen **Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe** und **Socken,** gewebt und gestrickt, für Damen, Herren und Kinder, so wie alle in das Fach des Strumpfwaaren-Geschäfts schlagenden Artikel, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die Haupt-Niederlage des

[1815] **Bernhard Stern,** früher **Herrmann Littauer,**
15. Nikolaistraße Nr. 15.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Jahresbericht per ult. 1857 stellt einen Bestand dar von

17,724,764	**Mark Ct.**	**7 Sch.**	Lebens- und Kapital-Versicherungen auf 7510 Personen,
77,380	"	**9** "	an übernommenen Renten und Pensionen auf 274 Personen.
3,813,656	"	**9** "	Gewährleistungs-Kapital, gebildet durch die belegten Gelder und durch die Hypothekwechsel der Aktionäre,

und liegt für Versicherte und die zur Versicherung geneigten Personen in nachbenannten Agenturen der Gesellschaft zur Einsicht aus.

Als Dividende per ult. Dezember 1857 kommt eine Summe von 127,500 Mark Crt. an die Versicherten und Aktionäre zur Austheilung.

Gegen die statutenmäßigen Prämien und unter Gewährung thunlicher Erleichterungen und Vortheile schließt die Gesellschaft ab:

Lebensversicherungen (Tab. 1 bis 5 des Statuts).
Aussteuer- und Kapital-Versicherungen (Tab. 6a, 6b, 6c und 7).
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen (Tab. 8 bis 13).

Für jede 100 Thlr., welche nach dem Tode des Versicherten an dessen Nachbleibende ausgezahlt werden sollen, hat derselbe, wenn er bei dem Eintritte alt ist

20 Jahre,	an Prämie	1 Thlr.	18 Sgr.	3 Pf.
30 "	" "	2 "	3 "	2 "
40 "	" "	2 "	27 "	10 "
50 "	" "	4 "	12 "	6 "

jährlich an die Gesellschaft zu entrichten.

Prospekte und Antragspapiere werden **unentgeltlich** verabreicht und jede Auskunft in meinem Büreau, wie auch in nachstehenden Spezial-Agenturen bereitwilligst ertheilt.

Breslau, im August 1858. **G. Becker,** Haupt-Agent, Albrechtsstraße Nr. 14.

Spezial-Agenturen:

In **Breslau** bei Herrn **Rob. Döbicke,** Tauenzienstraße Nr. 27a.
" " " " **E. Nebel,** Kupferschmiedestraße Nr. 39,
" " " " **Hugo Rüdiger,** Mehlgasse Nr. 8,
" " " " **A. Schiffter,** Ketzerberg Nr. 32,
" " " " **A. L. Schmidt,** Herrenstraße Nr. 28.

In **Bernstadt** bei Herrn **W. Neuning,**
" **Brieg** bei Herrn **C. Hermann,**
" **Bunzlau** bei Herrn **Gust. Aebert,**
" **Falkenberg** bei Herrn **S. Glogauer,**
" **Frankenstein** bei Herrn **Paul Friedländer,**
" **Freiburg** bei Herrn **Fellmann,** Rendant,
" **Glaz** bei Herrn **Paul Kalus,**
" **Gleiwitz** bei Herrn **C. Plaskuda,**
" **Glogau** bei Herrn **Aug. Schaedler,**
" **Ober-Glogau** bei Herrn **J. Lerch,**
" **Goldberg** bei Herrn **W. Nutt,**
" **Görlitz** bei Herrn **Hüppauff u. Reich,**
" **Greiffenberg** bei Herrn **Otto Keferstein,**
" **Grottkau** bei Herrn **Meridies,**
" **Grünberg** bei Herrn **E. T. Franke,**
" **Guhrau** bei Herrn **O. Bergmann,**
" **Guttentag** bei Hrrrn **Abrah. Sachs,**
" **Hirschberg** bei Herrn **A. Günther,**
" **Jauer** bei Herrn **L. Schlesinger,**
" **Königshütte** bei Herrn **F. W. Artl,**
" **Kreuzburg** bei Herrn **A. Proskauer,**
" **Lauban** bei Herrn **M. Baumeister,**
" **Leobschütz** bei Herrn **M. Teichmann,**
" **Liegnitz** bei Herrn **A. Schwarz,**
" **Lüben** bei Herrn **P. Knobloch,** Apotheker,
" **Lublinitz** bei Herrn **Th. Klingauf,**
" **Namslau** bei Herrn **J. Goldstein,**
" **Neisse** bei Herrn **J. Müller,** Maurermstr.,
" **Neumarkt** bei Herrn **G. Martin,**
" **Neurode** bei Herrn **J. Wichmann,**
" **Neusalz a. O.** bei Herrn **J. L. Stephan,**

In **Neustadt** OS. bei Herrn **J. G. Freyer,**
" **Neustädtel** bei Herrn **Alb. Uthemann,**
" **Oels** bei Herrn **Moritz Philipp,**
" **Ohlau** bei Herrn **Jos. Eckert,**
" **Oppeln** bei Herrn **E. Muhr,**
" **Parchwitz** bei Herrn **F. W. Kunicke,**
" **Patschkau** bei Herrn **W. Kuntze,** Maurermstr.,
" **Pleß** bei Hrn. **Opitz,** fürstl. Mühlen-Rendant,
" **Polkwitz** bei Herrn **Rud. Liebeherr,**
" **Primkenau** bei Herrn **Weidner** sen.,
" **Proskau** bei Herrn **Mor. Proskauer,**
" **Ratibor** bei Herrn **A. Grunwald,**
" **Raudten** bei Herrn **M. Story,**
" **Reichenbach** bei Herrn **J. C. Storch,**
" **Rothenburg** bei Herrn **C. Henning,**
" **Rybnik** bei Herrn **A. Siewczynski,**
" **Sagan** bei Herrn **Herm. Paulinus,**
" **Schweidnitz** bei Herrn **Frdr. Loeffler,**
" **Sprottau** bei Herrn **F. A. Groebler,**
" **Strehlen** bei Herrn **J. F. Neugebauer,**
" **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **J. W. Richter,**
" **Striegau** bei Herrn **Eduard Renner,**
" **Stroppen** bei Herrn **Ad. Lieber,**
" **Tarnowitz** bei Herrn **J. J. Sobtzick,**
" **Trebnitz** bei Herrn **L. Haisler,**
" **Waldenburg** bei Herrn **C. Toepffer,**
" **Poln.-Wartenberg** bei Hrn. **S. Guttmann,**
" **Winzig** bei Herrn **Hanke,** Apotheker,
" **Wohlau** bei Herrn **Gust. Kieper,**
" **Zobten** bei Herrn **M. A. Witschel.**

[1512]

Oeffentliche Vorladung.

Der Inspektor Folgner zu Herzogswald in Mähren hat angegeben, daß ihm am 5. Juni 1857 ein, dem Geheimen Regierungsrath Grafen v. Sedlnitzky auf Wiese gehöriger, schlesischer Rentenbrief, Litt. B. Nr. 5059, über 500 Thlr. nebst 3 Coupons, Ser. I., Nr. 14 bis 16, auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhof entwendet worden sei. Jeder, der an den gedachten Rentenbrief ein Anrecht zu haben vermeint, hat sich bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem

auf den 15. September 1859, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock unseres Gerichts-Gebäudes, anberaumten Termine zu melden und seine Rechte nachzuweisen, widrigenfalls der Rentenbrief für erloschen erklärt, und dem Verlierer ein neuer an dessen Stelle ausgefertigt werden wird. [981]

Breslau, den 25. August 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [968]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
I. Abtheilung.

Den 26. August 1858, Vorm. 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des vormaligen Gutspächters Richard Schnürer, Albrechtsstraße Nr. 22 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Krug hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Septbr. 1858 Vormittags 11½ Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Oktbr. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. Oktober 1858 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Oktbr. 1858, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Wentzel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Dr. Windmüller und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Im höhern Auftrage soll die zwischen Glaz und Reinerz belegene Chausseegeld-Hebestelle Ober-Schwedeldorf vom 1. Oktober d. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **den 13. Septbr. d. J.,** von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, im Geschäftslokale des Steuer-Amts zu Glaz anberaumt. Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, ingleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle, können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Als Bietungs-Kaution ist ein Betrag von 100 Thl. entweder baar oder in öffentlichen Papieren, nach dem Courswerthe, zu deponiren.

Mittelwalde, den 19. August 1858. [956]

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Folgende zum Nachlasse des Scholtiseibesitzers **Leuchtenberger** gehörige, in Kaschbach, Reichenbacher Kreises, eine Stunde von Wüstewaltersdorf an der Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee gelegene Grundstücke:

1) die Scholtisei Nr. 13, mit circa 66 Morgen Acker-, Wiesen- und Gartenland, Brennerei, Schankgerechtigkeit, Wassermühle, Schmiede und Fleischerei, gerichtlich abgeschätzt auf 6172 Thlr.,
2) die Feldgärtner-Stelle Nr. 14, mit circa 35 Morgen Acker- und Gartenland, gerichtlich abgeschätzt auf 1750 Thlr.,
3) die Feldgärtner-Stelle Nr. 15, mit circa 17 Morgen Acker- und Gartenland, gerichtlich abgeschätzt auf 850 Thlr.,

beabsichtigen die unterzeichneten Erben mit Genehmigung des königl. Kreisgerichts zu Reichenbach, als Vormundschafts-Behörde der minderjährigen Miterben, zum Zwecke der Erbtheilung **einzeln** (mit Inbegriff der zu jedem Grundstücke gehörigen Heu- und Getreide-Ernte) und die Inventarienstücke insbesondere, an den Meist- und Bestbietenden **am 8. September d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab und an den folgenden Tagen in der Scholtisei zu Kaschbach** zu versteigern.

Jeder Bieter hat eine Kaution, und zwar:
1) bei der Scholtisei 600 Thlr.,
2) bei der Stelle Nr. 14 200 Thlr.,
3) bei der Stelle Nr. 15 100 Thlr.,
baar oder in inländischen coursfähigen Papieren sofort zu erlegen.

Der Zuschlag hängt von der Genehmigung der Vormundschafts-Behörde ab.

Die Verkaufs-Bedingungen, die Taxen und die Hypotheken-Verhältnisse der Grundstücke können in dem Bureau des königlichen Rechtsanwalts Anspach in Reichenbach, so wie in loco Kaschbach eingesehen werden.

Kaschbach bei Reichenbach i. Schl.,
am 21. Juli 1858. [606]

Die Leuchtenbergerschen Erben.

Ein neuer Polyrander-Flügel, desgl. ein Pianino, englischer Mechanik, sind Salvatorplatz 8, par terre rechts, sehr billig zu haben.

Bekanntmachung. [978]

Das zur Herrschaft Weißwasser gehörige, auf dem Zapfen in Oesterreichisch-Schlesien belegene **Gasthaus** soll vom 1. Oktober d. J. wiederum auf 3 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf
den 15. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Rentamts-Kanzlei zu Weißwasser anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in der hiesigen Kanzlei zur Einsicht vor.

Weißwasser bei Reichenstein, den 28. August 1858.
Königl. Prinzliches Rent-Amt.
Göring.

Bei hiesiger evangelischer Elementarschule wird zum 1. Oktober eine **Lehrerstelle** vakant. Gehalt jährlich 300 Thaler und freie Wohnung im Schulhause. Schluß der Meldungen 18. September d. J. unter Einreichung der Zeugnisse. Der Anzustellende möglichst pro rectoratu geprüft, hat zugleich Gesang und Zeichnen-Unterricht zu ertheilen. [980]

Hirschberg, den 28. August 1858.
Der Magistrat. Vogt.

[979] **Korbruthen-Verkauf.**

Aus den zur königl. Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Zedlitz, Wiesenwald und Margareth sollen noch circa 100 Schock Korbruthen in kleinen Loosen zum Selbsteinschlage
Freitag den 3. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, in dem hiesigen Gerichtskretscham gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Forstaufseher Schreiner zu Zedlitz, Jäschke zu Kottwitz und der Waldwärter Gringmuth zu Margareth werden Kauflustigen die Hölzer auf Ansuchen an Ort und Stelle vorzeigen.

Kottwitz, den 28. August 1858.
Der königl. Oberförster **Blankenburg.**

Ankündigung.

Da am 5. Oktober d. J. der neue Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule beginnt, so machen wir alle diejenigen, welche sich einem Gewerbe widmen wollen oder ein solches bereits ergriffen haben, auf diese Anstalt aufmerksam.

Zugleich bemerken wir, daß dieses Jahr die erste Entlassungsprüfung stattgefunden hat, in welcher acht Schüler das Zeugniß der Reife erhalten haben, so daß nun die Anstalt als vollständig eingerichtet und den reglementsmäßigen Anforderungen entsprechend betrachtet werden kann.

Das Nähere über den Lehrplan 2c. wird im Amtsblatt bekannt gemacht werden.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 4. Oktober d. J. durch den Dirigenten der Anstalt Dr. Großmann (Köppenstraße 24). [1553]

Schweidnitz, den 24. August 1858.
Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.
du Vignau. Brennhausen. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Montag den 6. September d. J. werden wir Nachmittags von 2—5 Uhr in dem Schichtmeister-Dienst-Lokal zu Zabrze von den auf dem Krug-Schacht der Königin-Louisen-Grube zu Zabrze lagernden **Kleinkohlen,** ca. 40,000 Tonnen, entweder im Ganzen oder in Quantitäten von 2000 Tonnen, an den Meistbietenden verkaufen, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Die Licitations-Bedingungen können in den Dienststunden im Amts-Lokal eingesehen werden.

Zabrze, den 28. August 1858. [1546]
Kühnemann, Berg-Inspektor. **Gottschalk,** Ober-Schichtmeister.

Für eine bedeutende Parchentweberei in der Provinz Sachsen wird ein tüchtiger in allen Zweigen dieses Faches praktisch gebildeter **Werkmeister** gesucht, der seine Fähigkeit und moralischen Lebenswandel durch Atteste nachweisen kann. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten Herrn **Johann M. Schay** in Breslau franko einzusenden. [1557]

Verkäufliche Güter

jeder Größe in fast allen Kreisen Schlesiens und einigen Kreisen der Provinz Posen, Brandenburg und Preußen kann nachweisen die

„Güter-Agentur",

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Beachtenswerth

für einzelne Personen!

Eine solche findet in einer eben so einfachen wie anständigen Familie gegen eine mäßige Kapitals-Einzahlung vollkommen freien Unterhalt, Wohnung und Verpflegung. Das Kapital wird sicher gestellt, die Stellung der Person ist eine durchaus freie, angenehme, und wird die Angelegenheit auf beliebige Dauer, event. auf Lebenszeit notariell abgeschlossen. Näheres Büttnerstr. Nr. 28 im ersten Stock. [1567]

100 Ballen

Weizenmehl Nr. I, alter bester Qualität, so wie 100 B. Roggen I. und Hausback unversteuert (aus amerikanischen Mühlen) sind, um schnell zu räumen, einen halben Thaler unterm Mühlenpreis, im Ganzen als auch getheilt zu verkaufen. Näheres Junkernstraße Nr. 1, im Cigarrenladen. [1819]

Für Hausfrauen

empfiehlt **Kaffeebretter** in allen nur denklichen Mustern und Größen: [339]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Reisetaschen, Damentaschen, Reiseutensilien aller Art

am billigsten bei [340]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

10 Pferde

sind zu verkaufen in der Droschken-Anstalt Neue Oderstraße Nr. 10. [1829]

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: [1566]

Geschäfts- und Dienstordnung
betreffend die
Rechtsanwalte und Notare
in den Provinzen Preußens, in welchen das Allg. Landrecht gilt. Aus den älteren und neueren Gesetzen mit Weglassung der aufgehobenen Stellen, herausg. von **Uecke,** Präsident des Stadtgerichts zu Breslau. gr. 8. geheftet 10 Sgr.

Die vielen Abänderungen in der neuern Gesetzgebung machten das Bedürfniß fühlbar, in einem systematischen Ganzen alle Vorschriften zu bringen, welche über Obiges jetzt gelten. Der Herr Verf. giebt diese in seiner amtlichen Stellung nöthig gewordene Zusammenstellung.

Erwiderung.

Auf die in der Nr. 389 der Breslauer Zeitung enthaltene Warnung, bemerke ich, daß ich nach Auflösung meines Sozietätsverhältnisses mit Herrn **Kern** und nachdem ich von allen meinen Bekannten, und auch von demselben Abschied genommen, allerdings von Brieg abgereist bin. Herr **Kern** wird **nie** nöthig haben, Verbindlichkeiten zu erfüllen, die nicht aus dem Geschäft entsprungen sind, und werde ich, da ich den Rechtsweg bereits betreten habe, eine öffentliche Behandlung dieses Gegenstandes so lange mit Stillschweigen übergehen, bis eine gerichtliche Entscheidung erfolgt sein wird.

Breslau, den 25. August 1858. [1817]
Moritz Connheim.

Für Zahnleidende,

welche das Bedürfniß fühlen, künstliche Zähne zu tragen, empfehle ich ganze und halbe Gebisse, welche zu jeder Verrichtung wie die eignen Zähne brauchbar sind, vollkommen schmerzlos eingesetzt werden und keinen üblen Geruch verursachen. Um auch weniger Bemittelten zugänglich zu sein, will ich das Honorar so stellen, daß nur meine baaren Auslagen dadurch gedeckt sind.

Fr. Krause, kgl. Assistenz- u. Zahnarzt,
[1845] Messergasse 26.

Der Posten eines protestantischen Schullehrers und Organisten zu Kaulwitz bei Namslau ist vakant und sofort zu vergeben.
[1545] **Das Dominium.**

Für einen verheiratheten Kutscher in mittleren Jahren, der mit Pferden vortrefflich umzugehen versteht, und sich auch besonders zur Bedienung eignet, wird eine Stelle gesucht. Er erhält das Zeugniß eines durchaus ehrlichen, treuen und zuverlässigen Dienstboten. Nähere Auskunft ertheilt der Lohn-Lakai Bergner zu Breslau und das Wirthschafts-Amt zu Groß-Sürchen bei Dyhernfurth. [1834]

Kommis.

Ein sehr verlaßbarer, thätiger Kommis, gewandter Verkäufer, sucht zu Michaeli d. J. eine Stelle. Derselbe ist namentlich Porzellan- und Glaswaaren-Handlungen, wegen seiner Fachkenntnisse, aber auch Comptoirs seiner Schrift wegen zu empfehlen.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1564]

Gesucht! [1560]

Für eine Provinzialstadt und deren Umgegend in der sächsischen Oberlausitz sucht ein junger und thätiger Kaufmann Agenturen und Kommissionslager in couranten Artikeln.

Offerten beliebe man unter J. R. fr. an Herrn **Heinrich Hübner** in Leipzig zu richten.

Einer **Gouvernante** jüdischer Konfession wird eine gute Stellung nachgewiesen bei **Adolf Fränkel,** Reuschestr. 39. [1844]

Eine tüchtige, gut empfohlene Wirthschafterin, welche einem anständigen Haushalte in ihrer jetzigen Stellung seit vier Jahren vorsteht und mit der feinen Küche und Wäsche gründlich Bescheid weiß, sucht ein Placement, womöglich nach außerhalb. Gefällige Offerten unter S. W. 28. poste restante Breslau franco. [1827]

Pensionäre finden in Breslau bald oder Michaeli unter sehr billigen Bedingungen Aufnahme und elterliche Pflege. Näheres wird zu ertheilen die Güte haben Herr Professor Doktor **Lange,** am Friedrichs-Gymnasium. [1820]

Ein solider junger Mann, welcher in Eisen-, Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäften gelernt und konditionirt hat, sucht zum 1. Oktbr. d. J. ein anderweitiges Engagement. Gef. Briefe werden unter der Chiffre F. M. poste rest. Glaz erbeten. [1548]

Ein Amtmann!

verh. (1 Kind als Familie), vom Lande gebürtig, 36 Jahr alt, noch in Thätigkeit, sucht wegen veränderter Wirthschaftsverhältnisse zu Michaeli d. J. oder später neue Stellung bei mäßigen Ansprüchen. Derselbe ist **treu, brav, solide** und **zuverläßig,** wie es Wenige geben mag und erfreut sich, außer guter Atteste, noch der **besonderen** Empfehlung seines hochgeehrten Herrn Prinzipals. Auskunft durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [1832]

Eine weibliche Person in gesetztem Alter, welche sich zu der Führung einer Landwirthschaft qualificirt, ihre Brauchbarkeit auch durch gute Atteste darthun kann, findet zu Michaelis d. J. eine annehmbare Stellung. Offerten werden unter der Chiffre H. P. poste restante Striegau franco erbeten. [1551]

2000 Thaler, pupillarisch sicher, werden zu Weihnachten d. J. auf ein ländliches Grundstück gesucht. Adressen befördert unter C. B. 22 die Expedition der Bresl. Zeitung. [1844]

Vier russische Wagenpferde,
auch ein alter zweispänniger Plauwagen mit eisernen Axen sind zu verkaufen. Zu erfragen Antonienstraße 14. [1838]

Jahres-Abschluss der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Ende Juni 1858.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Liegende Gründe	80,000	—	—
Materialen und Waaren-Bestände	59,248	1	2
Cassen-Bestände	2,966	13	2
Effecten-Bestände	3,700	—	—
Ausstehende Forderungen	42,232	26	9
	188,147	11	1

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Diverse Creditores	39,984	26	2
Guthaben des Fabrikanten-Pensions-Fonds	2,400	—	—
Dividende zur Auszahluag 3½ %	4,200	—	—
	46,584	26	2
Grund-Capital der Gesellschaft:			
300 Stück Actien à 4000 Thlr.	120,000	—	—
Reserve-Fonds	21,562	14	11
	188,147	11	1

[1562]

Breslau, den 30. August 1858.
Der Gesellschafts-Vorstand.

Fleißige Arbeitsmädchen finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der chemischen Fabrik des **Carl Senftleben** zu Kotzenau.

Einen routinirten **Oekonomie-Beamten,** 28 Jahre alt, der großen Gütern, selbstständig wirthschaftend, zur Zufriedenheit vorstand, gute Zeugnisse besitzt und Michaeli oder Weihnachten d. J. antreten kann, empfiehlt: [1550]
A. Fabig, Gutspächter des Fürsten-Vorwerk Schwammelwitz bei Ottmachau.

1600 Thaler werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen pupillarische Sicherheit auf ein Landgut zum 1. Januar 1859 gesucht. Adressen sub A. Z. 44 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1843]

Das Dominium Wiese bei Trebnitz offerirt einmal gesäeten Probsteier Stauden-Saamen-Roggen 1858er Ernte, zu 10 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis pro Scheffel.

Saat-Roggen,
das 70. Korn tragend, 6 Fuss hoch, **Aehren nebst Roggenprobe** liegen zur gef. Ansicht bei
[1830] **G. A. W. Mayer,**
Katharinenstrasse 5, par terre.

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst vortheilhaft gelegenes größeres Grundstück mit bedeutendem Ueberschuß und lebhafter Gastwirthschaft ist wegen permanenter Abwesenheit des Besitzers billig zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Altbüsserstraße Nr. 45, eine Treppe, im Adm.-Bureau. [1568]

Am nächsten breslauer Jahrmarkt wird im Gasthof Pokoihof ein auf eisernen Achsen mit 4zölligen Felgen neu erbauter Wagen aus freier Hand verkauft werden. [1822]

Ein elegantes Reitpferd,
komplet geritten und truppenthätig, ist zu verkaufen durch den Wachtmeister **Brand,** Wassergasse Nr. 12, im Bürgerwerder. [1828]



Ein kleiner brauner Affenpinscher auf „Ella" hörend, ist Sonntag Nachmittag Friedrich-Wilhelmsstr. 65 verschwunden. Wer ihn daselbst im Komtoir, oder Ring 50, 2 Tr. abgiebt, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [1835]

Von sein gemahlenem Oberschlesischen
Glas-Dünger-Gyps,
des Hrn. F. Spohn aus Brieg, halten Lager und empfehlen den Scheffel lose circa 1 Ctnr. 12 Pfd. schwer für 13¼ Sgr., die Tonne 2½ Scheffel haltend, für 1 Thl. 10½ Sgr. incl. Faß:
[1208] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Ein zur Färberei noch brauchbarer kupferner **Kessel** von circa 300 bis 400 Quart wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man franko an Herrn **Stark,** Albrechtsstraße 7 abzugeben.

Zu vermiethen [1826]
Bahnhofstraße Nr. 9 die zweite Etage von 5 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Entree und Zubehör.

Ein unmöblirtes Stübchen ist für einen Herrn zu vermiethen Bahnhofstraße Nr. 8a im Seitengebäude die zweite Thür, 2 Treppen. [1837]

Eine gut möblirte Stube ist Albrechtsstraße Nr. 42 im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen und zum 1. Sept. zu beziehen. [1831]

Ein sittliches, gebildetes Mädchen, in der Hauswirthschaft wie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zu Michaeli ein Engagement als Führerin der Wirthschaft, sowie zur gewissenhaften Erziehung von Kindern. Näheres wird Bischofsstr. 16 im Gewölbe gütigst ertheilt.

Für drei Damen wird für den 1. Okt. eine sonnige Wohnung, möblirt oder unmöblirt, bestehend aus 4 Zimmern mit Küche und Zubehör gesucht. Näheres Schweidnitzerstadtgraben Nr. 10, eine Stiege. [1823]

Schweidnitzer-Stadtgraben 25 ist vom 1sten Jan. ab die Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Salvatorplatz Nr. 8
ist eine **herrschaftliche** Wohnung zum Termin Michaelis d. J. zu vermiethen, resp. zu beziehen. [1842]

Eingetretener Verhältnisse wegen ist die Wohnung Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 von vier Stuben, Kochstube, Entree nebst Zubehör und Gartenlaube zu vermiethen und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen.
Näheres par terre links. [1598]

Kleinburger-Straße Nr. 2
ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Piecen, Küche, Entree und Beigelaß und eine von 2 Piecen und Küche zu vermiethen. Letztere an einen älteren Herrn. Näheres 3. Etage rechts.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 30. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	103—110	85	50—64	Sgr.
dito gelber	100—105	89	51—65	„
Roggen	61—63	60	56—59	„
Gerste	50—54	46	36—42	„
Hafer	40—44	39	27—30	„
Erbsen	74—80	71	63—69	„
Raps	129	124	120	„
Winterrübsen	125	119	112	„
Sommerrübsen	108	105	102	„

Kartoffel-Spiritus 8¼ Thlr. B.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz ist zu haben:

Die vollständige Einmachekunst

der **Gemüse,** der **Beeren,** des **Obstes** und der **Gartenfrüchte,** als: **grüne Bohnen, Erbsen, Gurken, Preiselbeeren** und **Kirschen;** wie auch **Spargel, Zwiebeln** und **Pastinaken.** — Ferner: **Früchte mit Zucker zu überziehen** — von der **Bereitung der Essenzen** und **Extracte;** — **Zubereitung der Muße** und **Säfte,** von den verschiedenen **Gelee's.** — Ferner von dem **Trocknen** und **Aufbewahren** einiger **Früchte** und von den wichtigsten Obstweinen und kalten Getränken. — In 200 Anweisungen, von **David Brocke.**
Dritte Auflage. Preis **10** Sgr.

Vorräthig bei L. Gerschel in Liegnitz, — Reisner'sche Buchhandlung in Glogau, A. Bänder in Brieg und C. W. Clar in Oppeln, und Fr. Thiele in Ratibor. [1570]

In der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig: [1342]
Um ein stärkeres Gedächtniß zu erhalten und Alles, was man hört und liest, leichter behalten zu können:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erhalten, auf **Wahrheit, Erfahrung** und **Vernunft** begründet. Zum Besten **aller Stände** und **aller Lebensalter,**
herausgegeben von **Dr. C. Hartenbach.**
8. verb. Auflage. Preis 10 Sgr.

Die Gedächtnißkunst verlangt das Verstehen und fördert das Verständniß, wozu dieses mit vielem Beifall aufgenommene Buch die nöthige Anweisung ertheilt und daher zur Anschaffung mit Recht zu empfehlen ist.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Orangerie-Verkauf.



Am 1. Septbr. d. J. findet die Fortsetzung der Lizitation der Orangerie zu Nekla, Kreis Schroda, 3 M. von Posen, statt, und kommen dabei noch über **50 schöne Orange-, Granat- und Lorberbäume von seltener Größe,** so wie gegen 1000 andere, in passende Gruppen getheilte, seltene und schöne Topfgewächse zum Verkauf. — Der Kunstgärtner **Sedlag** zu Nekla nimmt Aufträge an. [1552]



Die Mineralöl- und Paraffin-Fabrik Georghütte bei Aschersleben

erlaubt sich, ihre Produkte als: [1558]
Photogène, wasserhell, dreifach rektifizirt, spec. Gew. D. 825,
Solaröl, weingelb, zweifach rektifizirt, spec. Gew. D. 865,
Paraffinkerzen, sehr fest, weiß und durchscheinend.
zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen, und verspricht bei promptester Bedienung die billigsten Preise.

Namentlich macht sie auf ihr Solaröl, welches durch **äußerst helles, sparsames** und **billiges Brennen** sich vor allen anderen Beleuchtungsstoffen auszeichnet, aufmerksam, und ist gern bereit, dazu passende Hänge-, Wand-, Tisch- und tragbare Lampen zum Fabrikpreise zu liefern.

Aschersleben, am 24. August 1858.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unsere **Dampf-Oel-Fabrik** (ehemalige Haberkorn'sche) hierselbst in Betrieb gesetzt haben, und empfehlen wir unser Fabrikat:
von best **raffinirten** und **rohen Oelen,** ebenso
frisch gepreßte Raps- und **Leinkuchen**
zu zeitgemäßen Preisen. [1498]
Ratibor, den 20. August 1858. **Schlesinger u. Tarlau.**

Zu dem an ראש השנה אונד יום כפור

bei mir Antonienstr. 16 par terre abzuhaltenden **Gottesdienst** sind noch Billets à 1½ Thlr. und à 1 Thlr. zu haben. Die schon bestellten Billets bitte ich abzuholen, da ich sie sonst vergebe.
[1840 **J. W. Löwenthal.**

Eine Dreschmaschine mit Locomobile

aus der Fabrik von **Fowler u. Mc. Collin** in **Hull** ist zu verkaufen. — Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74 b. [1502]

Copier-Dinte.

Nach mancherlei vergeblichen Versuchen ist es mir endlich gelungen, eine **wirklich gute Copier-Dinte** zu erhalten. Dieselbe zeichnet sich sowohl sofort beim Schreiben als auch durch eine schöne Copie vor den anderen derartigen Dinten aus und kann ich deshalb solche allen Comptoirs, Bureaux 2c. zu sehr solidem Preise bestens empfehlen. [1479]
Wieder-Verkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2.

Breslauer Börse vom 30. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90¼ B.
Oesterr. Bankn.		99⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101⅔ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅔ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101⅔ B.
dito 1856	4½	101⅔ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito Pfandb.	3½	88¼ B.
dito Kreditsch.	4	$90\frac{7}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87⅓ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$95\frac{5}{12}$ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$95\frac{5}{12}$ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94⅙ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$88\frac{7}{12}$ B.
dito neue Em.	4	$88\frac{7}{12}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	$82\frac{7}{12}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¾ G.
dito III. Em.	4	94¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{11}{12}$ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139¼ B.
dito Lit. B.	3½	129 B.
dito Lit. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88 B.
dito dito	3½	$77\frac{1}{12}$ B.
dito dito	4½	$97\frac{7}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	50¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		85⅔ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅚ G. Hamburg kurze Sicht 150¾ B. dito 2 Monat 150½ B. London 3 Monat 6. 21¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 98½ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.